

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gezettuf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Einzelne Preise für die Seiten: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleinen Anzeigen“ in einfacher Form; 20 Pf. in dicker abweichender Schriftfarbe; 25 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Güte, halbe, drittel und vierst. Seiten, durchdruckt, nach beliebter Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in den Preisabschlägen entsprechender Nachlass.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonderpreis. Nr. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärtigen Schmiedelpf. — Bezugsp. Belehrungen nehmen auswärtigen entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Bahnpost 10, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Uebergang die benachbarten Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ablösung: Für die Uebers.-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Tercuspr.: Kurt Uhlmann 450 u. 451. Für die Uebers. von Anzeigen an vorreisendes umgege. für die Wegen-Ausg. bis 3 Uhr vormittags.

Samstag, 15. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 224. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Zur Vernichtung der „Lusitania.“

Der amtliche Bericht des deutschen Admiralstabes.

W. T.-B. Berlin, 14. Mai. (Amtlich.) Aus dem Bericht des Unterseebootes, daß die „Lusitania“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt: Das Boot schüttete den Dampfer, der eine Flagge führte, am 7. Mai 2 Uhr 22 Min. mittags an der Südküste Irlands bei schönem, klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Min. gab es einen Torpedoschuß auf die „Lusitania“ ab, die an der Steuerbordseite in der Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungeheim starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die Explosion muß auf die Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(gez.) Behnke.

Die Pöbelherrschaft in London.

Die Regierung machtlos oder passiv?

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Mai. (Richtamtlich.) „National Tidende“ schreibt: London steht unter dem Zeichen der Pöbelherrschaft. Die Plünderungen von Läden, an denen Männer, Frauen und Kinder teilnehmen, nehmen einen ernsten Charakter an. Die Polizei ist machtlos oder weigert sich einzuschreiten. In der Gegend des Eastindian Docks mußten Deutsche sich bewaffnen und sammeln, um ihr Eigentum zu schützen. 84 deutsche Läden und Wirtschaften sind in dieser Gegend völlig zerstört worden; das Inventar wurde auf die Straße geworfen. Viele Polizisten und Zivilpersonen sind verwundet worden. An vielen Stellen versuchten Geistliche, dem wilden Treiben der Menge Einhalt zu tun. Die Regierung ist augenscheinlich gegen den Pöbel, der durch Presseerzeugnisse ausgepeitscht wird, ganz machtlos oder verhält sich passiv. Die Posten sind in einzelnen Stadtgegenden vergeblich verstärkt worden.

Neue Deutschenverfolgungen.

W. T.-B. London, 15. Mai. (Richtamtlich.) In London haben sich gestern in mehreren Vierteln die Angriffe gegen die Deutschen erneuert. Auch Läden wurden wieder zerstört. In Ostlondon wurden Deutsche von einer heulenden Menge durch die Straßen verfolgt und mit Steinen geworfen. Die Verfolgung ging in einigen Fällen mehrere Meilen weit. Wieder beteiligten sich viele Frauen. Mehrere hundert Frauen und Männer wurden dem Polizeigericht vorgeführt. Auch in mehreren Orten Essex fanden ernste Ausschreitungen statt.

Die Unruhen in Liverpool beendet.

Der Schaden in London. — Tolle Gerüchte.

W. T.-B. Rotterdam, 14. Mai. (Richtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Unruhen in Liverpool haben aufgehört. Der in London angerichtete Schaden wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt. Das Gericht, daß kanadische Offiziere von den Deutschen gefreut worden seien, erregte die Leute mehr als der Untergang der „Lusitania“.

Die Pöbelauschreitungen und das Unterhaus.

W. T.-B. London, 15. Mai. (Richtamtlich.) Im Unterhaus fragte Neville (Unionist), welche Schritte das Staatssekretariat des Innern zum Schutze des Lebens und des Eigentums von Personen in denjenigen Bezirken tätige, wo deutsche und englische Ausschreitungen stattgefunden haben oder vielleicht noch stattfinden könnten. Der Unterstaatssekretär antwortete: Die Polizei habe bei dem Kommen von dem Erzherzog der Böhm unterrichtet. Jede mögliche Vorsichtsmaßregel sei getroffen. Die Polizeimacht sei wesentlich verstärkt und eine sehr große Anzahl von Hilfspolizisten ausgebogen.

Die Berliner Presse zu den Plünderungen.

Berlin, 15. Mai. (Ktr. Bln.) Zu den Plünderungen in London schreibt das „Berliner Tageblatt“: Im „Daily Telegraph“ wird die Photographie einer Plünderungsszene in Poplar (London) abgedruckt. Man sieht auf dem Bilde eine aufgeregte Menge vor dem Zigarettengeschäft A. Schonefeld stehen. Zwei Polizisten schauen nachzu. Eine bedeutende Anzahl geraubten Waren wird unbewußt auf Wagen durch die Christy-Street fortgeführt. Ganz Wagenladungen mit geraubten Möbeln werden durch die Straßen von London gefahren. Unter den Besitzern der geplünderten Geschäften waren naturalisierte Deutsche oder solche, die von Deutschen stammten und im vergangenen Jahrhundert naturalisiert worden waren. Ein Bäder, dessen Geschäft völlig vernichtet wurde, hatte dort schon 82 Jahre gewohnt.

Bei Besprechung der Deutschenhebe in London schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Der Umstand ist bemerkenswert, daß die Ausschreitungen im englischen Parlament nicht nur keine Rücksichtnahme, sondern eine Förderung durch die Haupttheater finden.

Was soll man ferner dazu sagen, heißt es in der „Germania“, daß sogar englische Soldaten an den

Ausschreitungen und Plünderungen sich beteiligen, als ob sie echt russische Kosaken wären. Und was tut die englische Regierung? Statt den Ausschreitungen vorzubeugen oder ihnen mit allen Mitteln entgegenzuwirken und die Schuldigen zur strengen Rechenschaft zu ziehen, will sie die Deutschen in England dafür büßen lassen, indem sie alle erwachsenen Männer interniert und die Frauen und Kinder nach Deutschland abschieben läßt. Der konservative Führer hat sich damit einverstanden erklärt. Das sind Zeichen dafür, welchen Tiefstand die englische Kultur bei Regierung, Volk und Presse bereits erreicht hat.

Der Ruf nach Gegenmaßnahmen der Zentralmächte

Wien, 14. Mai. (R. B.) Zu den englischen Pöbelauschreitungen gegen Deutsche und der Ankündigung von der Internierung der feindlichen Staatsangehörigen in noch größerem Maßstabe durch Asquith schreibt die „Reichspost“: Man wird sich die Frage vorlegen müssen, ob die Regierungen der Mittelmächte nicht entsprechende Gegenmaßregeln ergreifen werden müssen, um der gegen die Freuden ausbrechenden Pöbelbewegung in England Einhalt zu tun.

Nicht genug Fahrgäste für die „Mauretania.“

W. T.-B. London, 15. Mai. (Richtamtlich.) Die Cunard-Linie hat bekanntgegeben, es sei unrichtig, daß die Gesellschaft die Amerikafahrten eingestellt habe. Nur die Fahrt der „Mauretania“ sei rücksichtig gemacht worden, weil nicht genug Fahrgäste nach Passagierplätzen gewesen sei.

Die Haltung Amerikas.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 15. Mai. (Ktr. Bln.) Zu der Meldung, daß das Staatsdepartement alle amerikanischen Touristen von Reisen nach Europa abgehalten habe, fragt die „Freiheitliche Zeitung“: warum ist diese amtliche Mitteilung nicht schon früher gemacht worden?

Im „Tag“ schreibt Professor Heitzen: Die englische und die mit englischem Gelde gelaufte amerikanische Presse hängt bereits an den „Lusitania“-Fall gegen Deutschland auszuhören und Amerika gegen uns aufzutreten. Die amerikanische Regierung wird kaum Gelegenheit nehmen, aus der Vernichtung der „Lusitania“ und der daraus befindlichen Amerikaner und der amerikanischen Güter erste Folgerungen zu ziehen. Die Amerikaner haben sich um ihre Güter dem Hilfskreuzer einer Kriegsführenden Macht anvertraut. Die Fahrgäste der „Lusitania“ haben sich in das Kriegsgebiet begeben. Wer dies auf dem Lande tut, wird nie auf den Gedanken kommen, einen Schadensersatz von den Kriegsführenden zu verlangen, falls er an seiner Person oder an seinem Vermögen geschädigt wird. Es liegt kein Grund vor, das Kriegsgebiet zu See anders zu behandeln als das zu Lande.

Die Pöbelherrschaft in Johannesburg.

W. T.-B. Johannesburg, 14. Mai. (Richtamtlich. Reuter.) Die heftigen deutschfeindlichen Ausschreitungen haben zur Verwüstung des Eigentums der Deutschen und zur Säuberung von vier deutschen Läden und Büros geführt. Die Menge wandte sich auch gegen die dem deutschen Feinde gehörigen Kinos, die zum Säubern genötigt wurden. Gegen Abend verlor man die Kontrolle über den Mob vollständig. Die Leute ließen wie toll durch die Straßen und verwüsteten alles, was einem feindlichen Unterstand gehörte. Die Polizei bildete einen Kordon in der Hog-street, um die Menge von den vornehmsten Büros und den Bergwerksunternehmungen abzuhalten. Der Kordon war zu schwach und wurde durchbrochen. Gegen 8½ Uhr sah man an verschiedenen Punkten der Stadt Flammen aufsteigen. Um 9 Uhr war das Zentrum der Stadt hell erleuchtet durch große Feuerwerke, die mit dem Inhalt der verwüsteten Häuser genährte wurden. Die Lagerräume der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft wurden in Brand gestellt.

Der deutsche Gesandte in Christiania an die Norweger.

Eine heftige Lektüre auch für andere Neutralen. W. T.-B. Christiania, 14. Mai. (Richtamtlich.) Der kaiserliche deutsche Gesandte Graf Oberndorff hat der norwegischen Presse eine Mitteilung zugehen lassen, in der er darauf hinweist, daß er in den letzten Tagen zwei Säcke mit Briefen erhalten habe. Er sei schon versucht gewesen, sie in den Papierkorb verschwinden zu lassen, als er aber gesehen, daß einzelne angeschnittene norwegische Blätter sich ähnlich ausdrückten, dachte er, die beiden Briefschreiber könnten vielleicht doch ernste Politiker sein, denen er antworten sollte. Leider vergaßen die Herren, ihre Namen und die Briefe beizufügen. Er könne daher die Antwort nur öffentlich ertheilen. Der Gesandte erklärte dann: „So sehr ich die Beweise treuer Freundschaft für Deutschland schaue, denne ich hier täglich begegne, so fern liegt es mir, Leute, die anders denken, in ihrer inneren Überzeugung beeinflussen zu wollen und um ihren Beifall zu werben. Wir führen diesen Krieg nicht für Aufbau, sondern um unsere Freiheit gegen einen an Zahl vielfach überlegenen, mit Waffen aller Erde verbündeten Feind zu sichern. Die Mittel, zu denen wir greifen, werden uns von der Notwendigkeit vorgezeichnet. Alle Ereignisse können von zwei Seiten betrachtet werden. Das sollten Nach-

denkende beachten, ehe sie ein Urteil fällen. So wäre es vielleicht klüger und gerechter, mit der Entlastung über die Kriegspflicht in Amerika zurückzuhalten, bis die Untersuchung vollendet ist. Wer über den Untergang der „Lusitania“ urteilen will, der sollte den Hungerkrieg nicht vergessen, der gegen unsre Frauen und Kinder geführt wird, und dem zu begegnen wir kein anderes Mittel haben, wie den Unterstreich. Man sollte auch die deutschen Erklärungen über die Armierung des Dampfers und die erwiesene Angabe, daß er 5400 Kisten Munition an Bord hatte, nicht einfach ad acta legen, weil sie von der anderen Seite bestritten wird. Die Neutralität verpflichtet nicht dazu, alles, was von unseren Gegnern kommt, gläubig hinzunehmen und charaktervoll zu vertreten.“

Das klägliche Ergebnis der Werbungen in Irland.

W. T.-B. New York, 15. Mai. (Richtamtlich.) Die „Associated Press“ meldet aus Dublin: Die Gesamtzahl der Neutreus aus den drei südlichen Provinzen von Irland betrug bis Ende März nicht mehr als 20 000, meist aus den Städten. Die irische Landbevölkerung lebt durchweg die Eintragung in die Listen ab.

Haldane über die kommende Wehrpflicht.

W. T.-B. London, 15. Mai. (Richtamtlich.) Im Oberhaus führte Großhansler Haldane aus: Wir kämpfen um das Leben. Unter gewöhnlichen Umständen und Friedenszeiten würden wir vom Freiwilligenystem nur ungern abgehen, aber wir werden angesichts der gewaltigen Notwendigkeit mit dem Lande zu rechnen haben, vielleicht den jüngsten Zustand einer Revision unterziehen müssen. Vorläufig stehen wir noch nicht vor dieser Frage. Es kann aber, wie gesagt, dazu kommen. Augenblicklich haben wir die Hände voll von einem Material, das uns zur Verfügung steht, und das ein prächtiges Material ist.

Italien.

Die Lage in Italien erinnert lebhaft und nicht zu Italiens Vorteil an das Schicksal Portugal's, welches durch die britischen Kriegstreiber in einen Zustand heilloser Verwirrung, in eine schwere, innere Krise hineingetragen worden ist, so daß dort auch jetzt noch die derzeitige Staatsform des Landes, die republikanische, durch die Ränke der von englischem Gelde unterstützten Monarchisten ernstlich bedroht ist. In Italien liegt der Fall ähnlich, wenn auch in bezug auf den zuletzt erwähnten Punkt umgekehrt. Die schwere innere Krise, verursacht durch die Kriegssagitation des Dreiverbandes, ist bereits da, sie hat sich von einer parlamentarischen zur Kabinett-Krisis erweitert, und der Gegensatz zwischen dem Parlament und dem Kabinett Salandra-Sonino hat dieses zur Demission gezwungen, nachdem es noch in letzter Stunde vor dem Versuch einer Übernahme berufen wurde. Verfügt doch Salanders Gegner, der trog aller gegen ihn gerichteten Anklage, der Kriegspartei einflußreiche italienische Politiker Giolitti, in der Kammer, wo etwa 300 Deputierte zu ihm halten, über die Mehrheit, und was den Senat betrifft, der etwa 100 Anhänger des früheren Ministerpräsidenten zählt, so soll dort die überwältigende Mehrheit gegen den Krieg sein.

Die innere Krise ist also bereits da, ebenso wie sie in Portugal durch die Ränke des Dreiverbandes hervergerufen wurde. Nun ist freilich in Italien nicht wie dort eine Republik zu stürzen, sondern der Fall liegt umgekehrt; die Monarchie ist in Gefahr, ist durch die verbrecherische Agitation für den Krieg, hinter der in erster Reihe die revolutionär-republikanischen Elemente stehen, ernstlich bedroht. Wir erinnerten schon früher an Manzinis Worte, die er im Jahre 1883 den Irredentisten entgegnete, die ebenso wie heute das Land in den Krieg gegen die Donaumonarchie hineintreiben wollten: „Die Abenteuer, die ihr wollt und wünscht, bedeuten nicht die Erfüllung der nationalen Hoffnung Italiens, sondern den Untergang der Monarchie.“ Es dürfte dem König Emanuel ernstlich zu denken geben haben, daß bei den letzten Kundgebungen in der Siebenbürgenstadt sich in das Geschehen: „Nieder mit Österreich! Nieder mit Giolitti!“ auch der verhängnisvolle Ruf: „A basso il re!“ (Nieder mit dem König!) mischte.

Vielleicht ist also dem Monarchen unterdessen wirklich die Erfahrung gekommen, daß der „Popolo Romano“ recht hatte, als er Sonino beschuldigte, mit der Zukunft Italiens Roulette zu spielen. jedenfalls hatten die Neutralisten schon insofern einen Sieg über die Kriegstreiber davongetragen, als sie das Kabinett zu dem Zugeständnis nötigten, die folgenden Entscheidung nicht über den Sonnabend entschieden zu lassen; aber die Giolitti nahestehende „Stampa“ hat doch recht behalten, wenn sie trog des in letzter Stunde erfolgten Nachgebens des Kabinetts erklärte: „Die Regierung hat nur zwei Wege vor sich, entweder ihr ursprüngliches Programm, d. h.

den Krieg, durchzuführen oder zurückzutreten.“ Die Herren Salandra und Sonnino, die wie ein italienisches Blatt meinte, „mit magischen Banden an den Dreiverband gefesselt seien“, hatten den Staatskarten derart festgefahren, daß es für sie weder ein Vorwärts noch ein Zurück gab, und so hat das Kabinett nur die Konsequenz aus seiner seit Monaten beweisenen Konsequenz gezogen, wenn es dem König sein Demissionsschreiben überreichte.

Bedenkenlos scheint es sicher zu sein, daß die überwiegende Mehrheit des italienischen Volkes den Standpunkt vertritt, der durch den K. A. R. ungestört, der zwar nicht über die Wehrheit, aber über stärkere Bungen und über eine große, zum Teil zweifellos bestochene Presse verfügt, es als ein Verbrechen an dem Lande betrachten würde, sich nicht mit den weitgehenden Zugeständnissen der Donaumonarchie zu begnügen, sondern das Glück der Waffen anzurufen, welches Italien immer treulos war. Es anzutun, zu einem Zeitpunkt, wo die Niederlage des Dreiverbandes als sicher gelten kann und Rumänien nicht mehr mitmachen will, es anzurufen in einer Sache, die Italien mit ewiger Schmach bedeuten müßte.

Aber so bedeutend auch die neueste Wendung in Italien ist, soll man sich doch — davor wiesen wir gestern an dieser Stelle schon hin — vorbereiten. Optimismus hüten, denn der Einfluß der Kriegsbeher, die mit allen Mitteln arbeiten, ist nicht zu unterschätzen. Sind sie doch gerade jetzt mit besonderem Eifer bestimmt, durch ihre Kundgebungen Zwischenfälle hervorzurufen und dadurch eine Lage zu schaffen, bei der am Ende „die Gewehre von selber losgehen“ könnten. Wenn bei den Kundgebungen des durch die Presse aufgeheizten Volks gegen das deutsche Konsulat in Venedig die Schaufronten des Norddeutschen Lloyd eingeworfen wurden, so möchten wir hierbei an das Wort des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck erinnern: „Jedes Land ist auf die Dauer doch für die Fenster, die seine Presse einschlägt, irgend einmal verantwortlich.“ Die verantwortlichen Männer in Italien werden dafür zu sorgen haben, daß ihnen in dieser schweren Schicksalsstunde nicht die Entscheidung aus der Hand gerissen wird durch unverantwortliche, gewissenlose Schürer und Verführer.

Salandra schlägt Giolitti als Nachfolger vor.

Köln, 15. Mai. (Ktr. Bln.) Wie die „Köln. Volkszeit“ aus Lugano meldet, soll Salandra dem König Giolitti als Nachfolger bezeichnet haben.

Marcora als Nachfolger Salandras ausersehen?

W. T.-B. Rom, 15. Mai. (Richtamtlich.) Dem „Giornale d'Italia“ und der „Tribuna“ zufolge soll der König Giolitti und den Kammerpräsidenten Marcora empfangen.

Die eigentliche Ursache der Demission des Salandraschen Kabinetts.

Auch der König gegen die Kriegspolitik!

Br. Lugano, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Demission des italienischen Kabinetts erfolgte, weil das Kabinett in zwei Parteien gespalten war. Sonnino, Giuseli und Martin, der Kriegs- und Marineminister, wollten den Krieg, die übrigen Minister den Frieden. Salandra selbst war unentschieden. Interessant ist, daß der römische Vertreter der „Stampa“ andeutet, auch der König habe dem Kriegsplan Salandras die Zustimmung nicht geben können, da das Parlament und der größte Teil der Parteien im Lande für eine friedliche Lösung seien. Man hält die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der König die Neubildung des Kabinetts wiederum Salandra anvertraut, doch daß Giolitti als Geist über den Westen schwaben wird.

Eine italienische Mahnung zur Mäßigung.

W. T.-B. Rom, 14. Mai. (Richtamtlich.) In einer Befreiung der Krise fordert die „Tribuna“ jedermann auf, das edle Opfer der Mäßigung zu bringen, und alles Heftige und Waghäuse im Ausdruck der Meinungen zurückzubringen, damit eine vernünftige Erwägung der Lage ermöglicht und die moralische Einheit des Landes nicht

gestört werde, die auch im heftigsten Streit der Meinungen um der Sicherheit, Größe und Zukunft des Vaterlandes willen aufrechterhalten bleiben müsse.

Salandra mahnt das Volk zur Ruhe und Ordnung.

W. T.-B. Rom, 15. Mai. (Richtamtlich. Agenzia Stefani.) Nach einem Besluß des Ministeriums riefte Salandra heute ein Birkulat telegraphisch an die Präfekten, in dem er sie ermächtigte, den Fall, wo sie es als notwendig erachten sollten, den militärischen Behörden die Leitung des Sicherheitszentrates und den Schutz der öffentlichen Ordnung zu übertragen. Das Birkulat hebt hervor, daß die Regierung durch diese Maßnahme ihren Einschluß kundgab, mit unbewaffneter Heftigkeit alle gesetzlichen Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu gebrauchen. Das Ministerium hat indessen das Vertrauen, daß es für den Geist umsichtiger Verantwortlichkeit des italienischen Volkes besser wäre, den unschönen Schaden abzuwenden, den in einem Augenblick wie dem gegenwärtigen der Anblick von Bürgerlicher Brüderlichkeit und heftiger Bürgelosigkeit die politischen Leidenschaften hervorrufen könnte. Man gelte Achtung gegenüber den Ausländern sei ein Fehler in der Zivilisation des Landes. Der böse Verdacht, einen Druck auf die Behörden ausüben zu wollen, trübe deren Verantwortung und Autorität, was immer bedauernswert wäre und heute das Staatswohl gefährden könnte. Das italienische Volk, daß die Pflicht gegen das Vaterland in den schweren Zeiten seiner Geschichte ehrlich erfüllt hat, wird nicht jetzt in dieser Hinsicht fehlen wollen, und wird es verstehen, die Bürger des Vaterlandes und der bürgerlichen Disziplin die Ausdrücke von Gewalttätigkeiten anzulegen, die alle gleich tadelnswert seien, gleichviel, von welcher Seite sie hervorhören und welchem Zweck sie dienen.

Weitere Audienzen beim König.

W. T.-B. Rom, 14. Mai. (Richtamtlich.) Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat der König nachmittags nacheinander Salandra und den Kammerpräsidenten Marcora empfangen.

Die Berufung des Parlaments zur Entscheidung.

Röhr, 15. Mai. Die „Nün. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Kabinettwechsel in Italien rückt die Tatsache in den Vordergrund, daß der Kammerpräsident die lebte Entscheidung über Krieg und Frieden eingeräumt wird. Vermutungen über das neue Ministerium anzustellen, wäre wenig zweimäßig. Ob eine vollständige Neubildung oder eine Umbildung erfolgt, läßt sich zurzeit auch noch nicht übersehen. In einer solchen Lage wird man mit dem Urteil zurückzuhalten müssen.

Die Auffassung der „Stampa“.

Mailand, 14. Mai. (Fr. B.) Die „Stampa“ äußert sich befriedigt darüber, daß durch den Rücktritt Salandras die Kriegsgefahr vorläufig vermieden wurde. Noch befindet sich Italien in schwieriger Lage, aber die größte der Gefahren sei beseitigt. Nach einer römischen Botschaft des gleichen Blattes war nicht nur das Ministerium, sondern auch die Krone abgeneigt, bei der im Parlament und im Lande herrschenden Stimmung die Verantwortung für den Krieg auf sich zu nehmen.

Kundgebungen in Rom.

W. T.-B. Rom, 14. Mai. (Richtamtlich.) Anlässlich der Ankunft d'Annunzios hatte sich eine mehrtausendköpfige Menge auf dem Bahnhof versammelt. Die Via Torvato, wo die Wohnung Giolittis liegt, war zwar abgesperrt, allein die Demonstranten gelangten, die aufgestellten Truppen durchbrechend, vor das Haus Giolittis und veranstalteten eine lärmende Demonstration. Um die Menge zu zerstreuen, wurde Artillerie herbeigerufen, die, gegen die Demonstranten losstürmend, von diesen umringt und beschossen wurde. Die Polizeioffiziere grüßten mit gezogenem Säbel. Vor dem Hotel „Regina“, wo d'Annunzio abgestiegen war, und von dessen Balkon aus er zur Menge sprach und nach Aussagen von Teilnehmern etwa 7000 Personen versammelt waren, scheint ein besonderer Zwischenfall vorgekommen zu sein. Auf dem Wege nach der Wohnung Salandras, wo sich die Demonstranten ebenfalls vergebens Truppen entgegenstellten, versündete einer der Demonstranten einen Polizeiagenten. Dagegen gelang es der Menge nicht, den Weg nach dem Quirinal zu erwischen. Auf den Wegen nach der Piazza Venezia, wo die österreichische Botschaft beim Vatikan liegt, kam es zu Ausschreitungen von Studenten und anderen jugendlichen Elementen. Aber auch hier war es den Demonstranten nicht möglich, ihr Ziel zu erreichen. Die Piazza Colonna war bis Mitternacht abgesperrt. In der Umgebung der „Villa Malta“ waren starke Kavallerieabteilungen aufgestellt, um Demonstrationen gegen das Palais des Fürsten Bülow zu verhindern, der übrigens, wie die Zeitungen herheben, seine gewohnten

Verkehr und die lebhafte Sprache mehr den heißen Südländern als den bedächtigen Schweizer Bürger vertraut läßt. Die Übergänge vom Schweizerischen zum Italienischen und umgekehrt sind auch viel kürzer und liegen näher beieinander als irgendwo. Fährt man den Lago di Lugano entlang oder wandert man längs der Berg- oder Uferstrassen, die den See umsäumen, so ist man bald auf schweizerischem, bald italienischem und dann wieder schweizerischem Gebiete, und man tut immer gut daran, sich auf einer zuverlässigen Karte zu vergewissern, welches Grenzgebiet man just überschreitet. So sehr wechselt gerade im Südende des Kantons Tessin italienisches und schweizerisches Gebiet, welches letztere an einigen Stellen (beispielsweise das Campione, gegenüber Lugano-Paradiso) ganze italienische Enklaven umschließt. Entsprechend diesem Zahlen einer einheitlichen Grenze hat sich die italienische Regierung zum Schutz ihres Polizeibündnisses und der Sicherstellung ihrer militärischen Grenzen eingerichtet, aber in einer, wie die amtierenden Behörden gelegentlich selber zugeben, übertriebenden Art und Weise.

Der Luganese, bei dem man nicht leicht ohne weiteres feststellen kann, ob er Eingeborener, also Schweizer ist, oder zugewanderter Italiener, hat nie sehr viel Sympathie für die vielen Deutschen an den Tag gelegt, die jahraus, jahrein nach Lugano kamen, um sich hier im warmen Klima zu erholen, oder um auf dem Wege nach Mailand, Florenz oder Rom die Perle der oberitalienischen Seen kennenzulernen. Als dann der große Krieg ausbrach und die von dem Dreiverband beeinflußte italienische Presse tagtäglich das Bild von dem am Boden liegenden Deutschland brachte, da rückte sich die lange genug gesündigte Abneigung los und verwandelte sich in Gif und scharrenden Hass, der nicht nur jedem Deutschen und Österreichischen entgegenprührte, sondern dessen sich auch die

Beziehungen, Ausfahrten und Spaziergänge fortsetzt. Aus verschiedenen Städten Ober-, Mittel- und Unteritaliens werden ähnliche Demonstrationen gemeldet. Dem neuen russischen Botschafter v. Giers wurden bei seinem Eintreffen begeisterte Kundgebungen bereitet. Die interventionistische Presse begrüßt Giers mit enthusiastischen Verkündigungen. — „Piccolo“ und „Giornale d'Italia“ melden: Um 9 Uhr begaben sich die Minister in den Quirinal zur üblichen Unterzeichnung von Dekreten, den sie mit Ausnahme des Kriegsministers und des Ministers des Innern um 10 Uhr wieder verließen. Diese beiden blieben noch bis um 10 Uhr 40 Min. im Quirinal.

W. T.-B. Rom, 15. Mai. (Richtamtlich.) Der ganze gestrige Tag bis in die ersten Morgenstunden des heutigen Tages waren erfüllt von zum Teil massiven Demonstrationen, die sich gegen Giolitti und die Neutralschützende richteten. Schon in der Morgenstunde griffen die Deutonenträten zu Tätlichkeiten über. Der Abgeordnete und frühere Minister Bettolini wurde, als er in einen Straßenbahnhagen stieg, in schwerer Weise insultiert. Man warf die Fensterscheiben des Straßenbahnmagens ein, spie den Abgeordneten in das Gesicht und versuchte, ihn aus dem Wagen herauszuziehen. Doch gelang es einigen Offizieren, den Freund Giolittis schließlich aus seinen gefährlichen Händen zu befreien. Auch die Abgeordneten Fratello, Gracia, Del, Galengani und Sachi und andere, alles Anhänger Giolittis, wurden beschimpft und bedroht. Ein deutscher Zeitungsmitarbeiter wurde nach Bekanntwerden der Demission des Ministeriums im Bereich des Telegraphenamtes unter den Rufen „Nieder mit Bülow!“ „Nieder mit Deutschland!“ aus dem Saal hinausgebrängt. Gegen das Auto des Fürsten Bülow wurden Steine geworfen. Die Söhne deutscher Geschäfte, darunter der Botschafter „Gambino“, wurden unter Beschluß auf Bülow vollständig zertrümmert. Der „Popolo Romano“ von heute morgen weist unter Anführung der Strafbestimmungen gegen Straßenunruhen und die Verletzungen von Personen darauf hin, wie bezeichnend es sei, daß sich, bevor das Kabinett Salandra-Sonnino die Demission einreichte, nirgends ein Polizist zeigte, der die Abgeordneten und den Exminister gegen Ausschreitungen schützte. In späteren Nachtstunden kam es nach der Demission des Ministeriums im Hauptquartier der Kriegsbehörde, dem „Café Uragno“, zu erneuten Demonstrationen, bei denen ein Teil der Demonstranten „Hoch lebe die Republik, niedrig mit dem König!“ ausrief. Die nationalistischen Kriegsbehörde jedoch antwortete auf diese Rufe mit Peitschen und dokumentierten damit den prinzipiellen Gegenseitigkeit, der zu den Kriegsbehörden der Parteien besteht. Die „Villa Malta“ war bis in die frühen Morgenstunden durch ein starkes Truppenaufgebot bewacht. Bülow unternahm auch heute mehrere Ausfahrten.

Blutige Unruhen in Mailand.

Berlin, 15. Mai. (Ktr. Bln.) Aus Mailand melden die Blätter „Aufständer“ mit Toten und Verwundeten. Salandra bediente in einem Telegramm an den Botschaften von Mailand, daß dort italienisches Blut vergossen werde und erucht, die Ruhe zu bewahren.

Aufregung und Kundgebungen überall.

Br. Lugano, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ganz Italien ist in Aufregung. An sehr vielen Orten finden Straßentumulte und Ergeisse statt, unter Hochrufen auf die Revolution und die Republik. In Rom wurden einzelne friedensfreudliche Deputierte auf der Straße angefallen und mißhandelt, Firmenschilder und Schaufenster der deutschen Geschäfte zerstört. Auch die Räume des „Popolo Romano“ wurden zertrümmert und verwüstet. d'Annunzio hielt in Rom vor einer großen Versammlung eine Rede und schloß mit den Worten: Das Vaterland ist verloren, wenn wir nicht heute noch zu den Waffen greifen. Durchstieß die Straßen Rom und züchtigte alle Verräiter des Vaterlandes. Die aufgeriegelte Menge verprügelte darauf alle notorischen Friedensfeinde. In Mailand gab es wieder der üblichen Sturm auf das deutsche Konsulat, das diesmal von Infanterie und Kavallerie geschürt war. Dann folgten Straßenegeisse, wobei ein Neutraler durch Revolverschüsse getötet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Agitation wurde von den technischen Hochschülern begonnen, diese setzten es beim Rektor durch, daß die Vorlesungen eingestellt und die Rohre auf dem Politechnikum auf halbmast gehisst wurde. Dann veranlaßten sie die anderen Hochschüler und die Gymnasialen zum Verlassen des Unterrichts. Schüler und Studenten bildeten eine starke Kavallerie, die vor das Rathaus zog und den Bürgermeister zwang, auf allen Mauern des Rathauses die italienische Flagge halbmast zu hissen. — In Rom ist die gewalttätige Kriegsbegeiste auf einen Grad gestiegen, daß die Anhänger des Friedens kaum ihres Lebens sicher sind. Die wenigen, noch in Rom weilenden

Deutsch-Schweizer erleben dürfen. Und da ist mit Vergnügen festzustellen, daß sobald sich die allgemeine Panik legte und sich gelegentlich wieder Fremde einfanden, die deutschen Hotels und Pensionen einstimmig den Boykott über die deutschfeindlichen Geschäfte verhängten und ihn bis heute durchführten, so sehr auch die mit Recht Betroffenen jammern. Denn die wurden mit der Zeit eines anderen belebt und sahen sich nicht wenig enttäuscht, als die gewohnten englischen und französischen Gäste ausblieben, die deutschen jedoch nicht allzu lange auf sich warten ließen. Ein großer Teil der Boykottierten schwieß dann auch seine Mittel und Wege, um die begangene Unflucht wieder gut zu machen, und es ist jetzt nicht ihr Schade, da die Anwesenheit der außerordentlich vielen aus Italien kommenden Deutschen Lugano eine finanziell wohl sehr begrüßenswerte Nachsaison erleben läßt.

Schon vor Wochen zogen es viele vor, ihre Koffer zu packen und von Lugano aus abzuwarten, ob Italien mit den Waffen oder lediglich auf diplomatischem Wege zu seinen Zielen kommen würden. Ihnen folgten vergangene Woche eine große Anzahl Familien, die auf Aufforderung der Röntgen hin die Sachen gepackt und in der Richtung nach Norden abgefahren waren. Nach den Berichten der meisten sind sie auf ihrer Fahrt dicker in leiser Weise behelligt worden; ja, sie wurden nicht einmal zum öffnen der Koffer und zum Vorweisen der Wässer veranlaßt; ein für jeden, der in leichter Zeit die italienische Grenze überschritt, überraschend einzigartiges Verfahren. Es sind unter diesen „Flüchtlingen“ Persönlichkeiten mit bekannten Namen. Großindustrielle, Journalisten, auch Professor Abraham, dessen Name in den letzten Wochen oft in den Zeitungen zu lesen stand; und daneben Geschäftsleute, die seit Jahrzehnten in

Das deutsche Tugan.

Lugano und Genf. — Die italienische Grenze. — Die Deutschen aus Italien. — Boykott der deutschfeindlichen Geschäfte. — Deutsche Stadtmauer. — Überblick.

Lugano, 12. Mai.

Nun ist Lugano auf einmal deutsch geworden. In allen Hotels und Pensionen sind Tausende Deutsche und Österreicher eingetroffen, die es vorziehen, die Entwicklung der Dinge in der sicheren Geborgenheit der schweizerischen Republik abzuwarten. In den Kaffees, in den Bahnhoftäfeln und am Dampfschiffsteg stehen sie, unterhalten sich, erwarten und empfangen neue Ankommende, lesen mit Eifer die neuesten Zeitungen und zeigen alle die Nervosität derer, die, furchtbare Aufregung und Wurm entronnen, sich noch nicht an die Ruhe gewöhnen können.

Dabei ist Lugano vielleicht ebenso italienisch gefärbt, wie Genf französisch. Gleichheit von der italienischen Grenze entfernt wie das pariserische Genf von Frankreich, erinnert Lugano doch noch mehr in seiner ganzen Art an italienische Städte, da es niemals wie Genf das Glück genießen konnte, von einem brausenden Kulturstrom eine Zeitlang rein gefegt zu werden. Mit seinen Klippen, in denen sich ein halb orientalisches Boszaußlagen-Treiben sehr bemerkbar macht, mit seinen Plätzen, auf denen gesittulierende Bürger die Zeitungsnachrichten vorlesen und die Weltgeschichte mit einem Eifer verhandeln, mit seinen engen, winkeligen Gassen, die auf großsteinigen Blöcken an uralt schwungigen Mauern vorbeiführen, mögt es ganz den Eindruck eines italienischen Städtchens, in dem der Typus des Bewohners, der

deutschen Journalisten wurde das Brot von Demonstrationen seitens ihrer italienischen Kollegen.

Chiasso, 14. Mai. (Ktr. Vin.) In Mailand gelangten zwei mehrfacher Truppenordens die Interventionisten gestern zum deutschen Konsulat, vor dem hängige Reden gehalten wurden.

In Turin machten die Interventionisten einen schwachen Gegenversuch zu einer Rundgebung gegenüber der großartigen Rundgebung der Neutralisten. Außer acht Neutralisten wurden auch vier Polizisten verwundet.

In Venedig versuchten die Demonstranten für den Krieg zum deutschen Konsulat zu gelangen, wurden aber durch Karabinieri davon gehindert. Sie begnügten sich damit, beim Norddeutschen Lloyd die Schauspieler einzutwerfen und die Firmenbilder herabzureißen.

Der "Avant" berichtet aus verschiedenen Orten über Demonstrationen von eisernen Reserveisten gegen den Krieg. Die organisierten Sozialisten von Genua beschlossen, im Falle der Mobilisierung den Generalstreik zu erklären.

b'Annunzio beschmiert weiter.

Lugano, 14. Mai. (R. V.-S.) In einer Proklamation an das genuesische Volk ruft b'Annunzio aus: Das Vaterland ist verloren, wenn wir heute nicht dafür kämpfen mit allen unseren Waffen. Gewinnen müssen wir die Schlacht gegen den inneren Feind, den wir uns wie ein Mann gut hellen Wiedereroberung anschicken.

Italienische Preßstimmen.

Lugano, 14. Mai. (R. V.-S.) Die katholische "Italia" ist überzeugt, daß die Demission des Ministeriums hervorgezogen sei durch die lebhafte Polemik der letzten Tage, aus der hier hervorging, daß die Regierung im Gegensatz stehe zu den von Solitti vertretenen Ideen. Sie wünscht, daß die Krise schnellstens überwunden wird.

Der "Avant" schreibt, die Regierung, die anscheinend das solidarische Vertrauen von vier Fünftel der Kammer und des ganzen Landes genießt, entsinne sich als eine kleine Ligarchie, eingekesselt in ihrem eifersüchtigen Stolz. Ihr Geist und ihre Gedanken seien auf dieleinischen Sorgen der niederländischen parlamentarischen Politik, anstatt auf die Verteidigung der wahren, echten nationalen Interessen gerichtet.

Der "Corriere della Sera" ruft verzweifelt aus: "Wohin steuern wir? Solitti und seine Freunde triumphieren. Was wird nun geschehen? Wir wissen uns nicht zurechtfinden. Wir fühlen den schweren Schlag, aber wissen nicht seine Folgen zu werten." Sich gegen die Regierung wendend, sagt der "Corriere": "Warum habt ihr in diesem Augenblick gezeigt? Warum seit ihr nicht euren Weg gegangen, der voller Gefahren, aber glorreicher ist, der einzige, der zur Rettung des Vaterlandes führt? Warum habt ihr nicht die Kammer vor einer vollendete Tatsache gestellt?"

Der "Secolo" spricht von Demütigung und Verrat. Das Ministerium habe nicht verstanden, der Expressum zu überstechen. Es habe vor den solidarischen Strandräubern die Waffen gesiegt.

Die Wiener Presse zum Rücktrittsgeuch Solandras

W. T.-B. Wien, 14. Mai. (Richtamtlich.) Zum Rücktritt Solandras schreibt das "Neue Wiener Abendblatt": Das Ministerium zog die Konsequenzen aus der selbst geschaffenen Krise. Der Rücktritt scheint die Möglichkeit einer freundschaftlichen Auseinandersetzung mit Italien auf dem Wege von Zugeständnissen zu verstärken. Die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns bringt dem Wert der Friedensherhaltung und den Notwendigkeiten der Lage volles Verständnis entgegen. — Die "Neue Freie Presse" sagt: Die Demission darf als ein Zeichen für die Erstarkung der Friedenskräfte in Italien gelten. Die Entente wird noch jetzt alle Hebel in Bewegung setzen, um Italien in die Lüge hinüberzuziehen. Wir hoffen jedoch, daß dies nicht gelingen und die äußerst wichtigen Entscheidungen der nächsten Tage den Glauben an eine friedliche Lösung nicht erschüttern werden. — In ähnlicher Sinne schreiben auch die übrigen Blätter.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Unsere uneinnehmbaren Stellungen in Nordfrankreich.

More Einblick dieser Tatsache in der "Times".

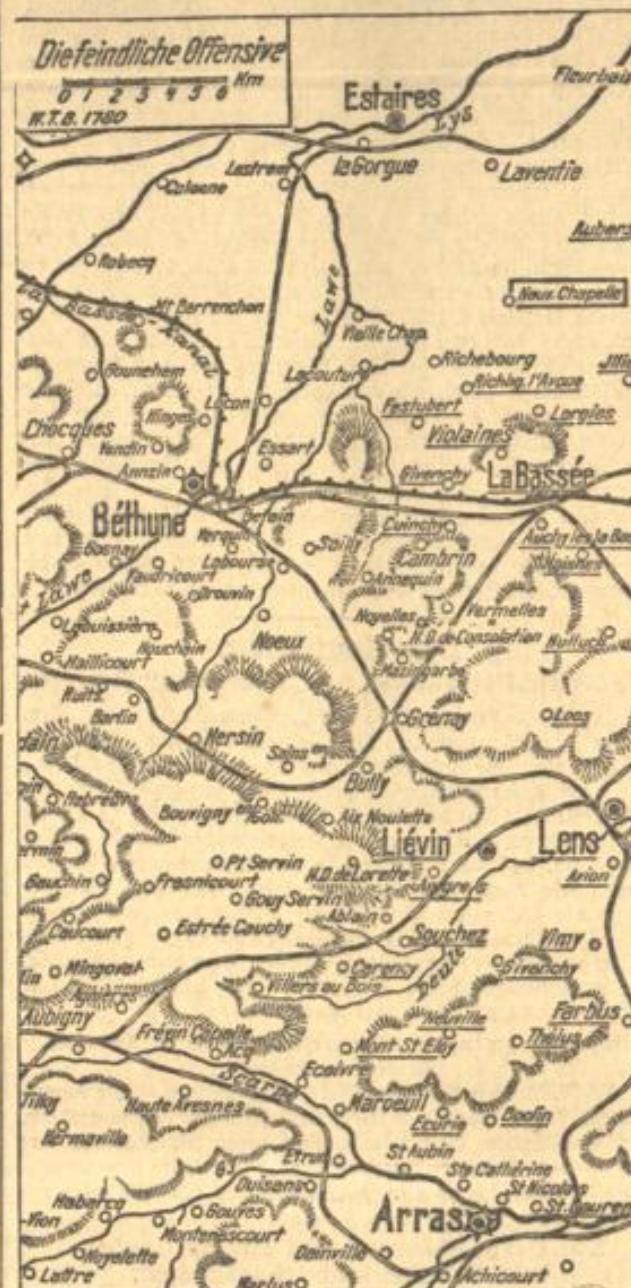
W. T.-B. Rotterdam, 14. Mai. (Richtamtlich.) Der "Nieuwe Rotterd. Courant" gibt folgende Auskunft der "Times" wieder: In Nordfrankreich haben wir unter einigen Nachteilen zu leiden, die es mühsam machen, durchschlagende Erfolge zu erzielen. Das schöne Wetter hat es ermöglicht, die deutschen Stellungen gründlich aufzu-

Italien ansässig waren, teilweise Italienerinnen zu Frauen haben und deren Kinder besser Italienisch als Deutsch sprechen.

Wie vorzüglich sich die so außerordentlich bewährende deutsche Organisationsfähigkeit auch im Auslande erweist, mag übrigens folgende Tatsache zeigen: ohne irgend Vorbereitungen getroffen zu haben, begegnen sich hier Familien, deren Kinder dieselbe deutsche Schule in Mailand besuchen, die seinerzeit vom Kaiser das Recht zur Verteilung des Einjährigen-Freiwilligen-Diploms an die Absolventen der neunten Klasse erhalten hat. Da sich auch der Hauptteil der Lebter gegenwärtig in Lugano aufhält, wurde noch am Tage der Ankunft trotz aller Hast und Aufregung die gemeinsame Fortsetzung des Schulunterrichts in der fremden Stadt erwogen und gleichzeitig mit der Bildung eines Pfadfinderbataillons beschlossen. So schlägt auch in dieser Stunde (nein! in dieser Stunde noch viel mehr) deutsches Wesen in jedem Boden mit dem Gedanken an das Wohl des Vaterlandes seine Wurzel.

Nun kann man in der Schweiz auch an dieser Grenze staunend und befreimdet sehen, was ein aus nationalistischem Geiste herausgeborener Krieg für Wunden gräßt, wie er plötzlich alles wundet, umflebt und fremd werden läßt, was hineinander in täglicher Arbeit und Scholung freund war. Da ist ein Bodenfest, der vierzig Jahre Betriebschef in einer Fabrik bei Florenz ist, die einem Österreicher gehört. Er hat eine Italienerin zur Frau und seine beiden Töchter sind mit Söhnen befreundeter Nachbarn verheiratet. Hast mit allen Bewohnern des Ortes steht er auf Du, ihre Freuden und Freuden sind die seinen und was ihm kommt, teilt er mit den anderen. Als dann der Krieg kam und mit ihm die fanatische Deutschenhege, erfuhr da erinnerte man sich, daß er ein Te-

flüchtigen. Dabei fanden wir, daß die Deutschen fast alle beherrschenden Höhen besetzt hatten, die sich über unseren Stellungen befanden. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Herzogs von Württemberg stehen und noch in voller Stärke gegenüber. Es gibt nur wenige Punkte, die angrifffbar sind, und die hat der Feind mit starken Verstärkungen besetzt. Die Bauschäden sind von guten Truppen besetzt und durch gewaltige Artillerieserien gebildet. Sofern leben wir noch vom Gasangriff bei Ypern, der den Bundesgenossen an unserer Linie zurücktrieb und unsere Stellung entstellt. Die Ergebnisse unserer sonntäglichen Angriffe enttäuschen. Der Feind war viel stärker versteckt als vermutet wurde. Wir verfügen nicht über ge-



nügend Granaten, um die Verschanzungen ganz zu vernichten. Wir fanden, als wir zum Suon übergingen, daß die Verteilung unverzagt und viele Hindernisse noch intakt waren. Aber dadurch, daß wir feindliche Truppen in gleicher Stärke wie die unserigen festhielten, erleichterten wir den Prangen die Offensive an unserem linken Flügel. Wir müssen besser mit Munition, Haubitzen und Leuten ausgestattet sein, um die deutsche Verteidigungslinie durchbrechen zu können.

Die große Schlacht vom Meere bis Arras.

Berlin, 16. Mai. Nach der Stoln. Btg. heißt es in der Kopenhagener "Politische Tidende": Nach den Berichten englischer Kriegsberichterstattung in Nordfrankreich erreichte die Schlacht vom Meere bis nach Arras ihren Höhepunkt; die bisher ganz ungewisse Schlacht sei die furchtbarste, die gewütet habe.

Der Zeppelin-Alarm in Paris.

Genf, 13. Mai. (Ktr. Vin.) Nachdem am Dienstagmorgen in alter Stärke ein deutsches Flugzeug über St. Denis erschien war und den Ort mit fünf Bomben belegt hatte, wurde am Abend ein Zeppelin gesichtet, der die Richtung nach Paris einschlug. Es war, wie die Pariser Blätter mei-

stet. Und man begann von ihm abzurüsten. Wie diesen einen Fall hört man laufende. Laufende sehen ihre Feindkrieger wie mit einem Fragezeichen versehen und Laufende wissen, daß für sie nach der Unterbrechung dieser Tage ein neues Beginnen an gleicher Stelle nicht mehr möglich ist. Aber merkwürdig, wunderbar und vielseitig zugleich: alle die Hunderte Väter und Mütter, die ich dieser Tage hierher kommen sah und sprach, ihr erstes ist nicht von sich und ihrer Mühe zu erzählen, sondern ihr erstes ist die Frage nach Deutschland. Denn sie fühlen es, wie klein ihr persönliches Leid an dem großen Kampf, den das Vaterland jetzt kämpft, gemessen ist. Und ihre Augen leuchten, wenn sie die Wotschaft von den neuesten Siegen hören und sie werden nicht müde zu zuhören, wenn wir, die wir Deutschland in seinen großen Tagen zu sehen das Glück hatten, erzählen, wie man dort nur des einen Willens ist, zu kämpfen und zu siegen. Dr. J.

Das Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Berlin ist heute vormittag der berühmte Frib.-Reuter-Darsteller August Junckermann nach längerer Krankheit an einem Schlaganfall gestorben. Junckermann, der in Bielefeld geboren war, ist 88 Jahre alt geworden. Mit ihm geht eine ungemein originelle Figur aus dem deutschen Theaterleben. Junckermann hatte eine Zeitlang seinen Wohnsitz hier in Wiesbaden. Er besaß ein Haus an der oberen Geißbergstraße.

Gesellschaft und Kunst. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist nicht der Kunstmaler Heinrich Vogeler aus Worpswede gefallen, sondern dessen Bruder Franz Vogeler. Heinrich Vogeler befindet sich als Zeichner beim Großen Generalstab.

bei, genau 8 Uhr 15 Minuten, als das Militärgouvernement berücksichtigt wurde, daß ein Zeppelin dem Pariser verschwundenen Lager zuwirkt. Man meldete, daß er etwa 110 Kilometer von Paris entfernt sei. Die Polizeipräfektur gab sofort das Alarmsignal, alarmierte telefonisch die Polizeiinspektionen und die Gendarmerie, und im Augenblick war ganz Paris im Alarmzustand. Die Polizisten gingen zu Fuß zu Fuß und forderten die Hausschlüsse auf, die Mietern zu denacri- zieren, damit diese die Feinde verhindern und die Löden schließen. In ihren Räumen hielt sich die Feuerwehr beim ersten Signal bereit, das "garde-à-vous" zu geben. Die Scheinwerfer begannen in Tätigkeit zu treten, und den Horizont abzusuchen, doch alle Würde war begegnet. Der Zeppelin war bei 15 Minuten und konnte auch von dem Flugzeugwetter, das sich zu seiner Verfolgung aufmachte, nicht entdeckt werden.

Der Arztemangel in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 15. Mai. (Richtamtlich.) Der "Temps" meldet: Alle Studenten der Medizin, die 12 Semester studiert haben, sind zu Dienstgegenen ernannt worden. Trotz der Ernennung ist aber die Zahl der Ärzte ungenügend geblieben. Infolgedessen hat man ein Dekret erlassen, das bestimmt, daß alle Studenten, die 12 Semester studiert haben, zu Hilfsarzten ernannt werden können.

Die 5. Armee des Kronprinzen als Taufspatze der Tochter.

Br. Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Vin.) Wie die "Kof. Btg." hört, wird das jüngste Mitglied der Kronprinzenfamilie, die im April geborene kleine Prinzessin, einen zuhersiebzigjährigen Taufspaten bekommen. Neben anderen Personen ist vom Kronprinzenpaar die gesamte 5. Armee, zu deren Spitze der Kronprinz steht, zum Taufspaten gewählt worden.

Soziale Maßnahmen Deutschlands in Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 15. Mai. (Richtamtlich.) Auf Einladung des Generalgouverneurs Freiherrn v. Bissing sind als Vertreter des Kaiserin-August-Victoria-Hauses zu Charlottenburg Nabiettrotz A. D. v. Lehr-Binnow und Professor Langstein in Brüssel eingetroffen, um an den Beratungen teilzunehmen, welche Maßnahmen zum Schutze der durch den gegenwärtigen Krieg stand und die bevorstehende heiße Jahreszeit gefährdeten Kinderheit zu treffen sind.

Die Tätigkeit des amerikanischen Hilfskomitees für Belgien.

Rotterdam, 18. Mai. (Ktr. Vin.) Aus einer Übersicht des amerikanischen Hilfskomitees für Belgien vom 19. April geht hervor, daß bis zum 14. April aus Rotterdam nach Belgien versandt wurden: 159 878 Tonnen Weizen, 109 516 Tonnen Mehl, 10 568 Tonnen Reis, 15 738 Tonnen Bohnen und Feigen, 2821 Tonnen Speck und Fleisch, 84 551 Tonnen Mais, 8594 Tonnen Kartoffeln, 15 168 Tonnen sonstige Lebensmittel, 2624 Pakete Kleider usw. Die Außenstände übersteigen die Ressourcen mit 1 500 000 Pfund Sterling. Bis zum 18. Juni werden noch 42 Schiffe aus Amerika erwartet.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Günstige Beurteilung der Lage in Galizien in Wien.

Wien, 14. Mai. (R. S.) Die Nachrichten über die unermeßlichen Erfolge der Verbündeten in Galizien und Russisch-Polen werden die höchste Begeisterung. Nach der Ansicht eines Kriegsberichterstattens wird es den Russen möglich sein, die offenbar bereits stark befestigte Stellungen zu halten, wenn sie Zeit haben werden, sich hinter ihr zusammen und zu erhöhen, was aber aufgrund der jähne Verteilung der Verbündeten, die eine steuernswerte Beweglichkeit selbst der schweren Artillerie zeigen, zweitens erscheint. Aus dem Auftreten russischer Verbündeten im äußersten Südostflügel, wo sie eine wohlbegürtete Verteidigungslinie der Verbündeten vorfinden, schließt man, daß die Russen die wahrscheinlich in Sewastopol gesammelten Truppen, die für eine Landung am Bosporus bestimmt waren, herangezogen haben, aber bei der Flucht der Zeit und der Verstopfung aller galizischen Verkehrswege gezwungen waren, sie ergebnisreich einzusehen.

Das Urteil in Schweden über die allgemeine große Katastrophe der Russen in Galizien.

Stockholm, 11. Mai. (Ktr. Vin.) Zur Niederlage des Russen in Galizien heißt "Svenska Dagbladet": Es besteht allgemein die Auffassung, daß Russland seine besten Truppen auf Galizien geworfen hat, und daß Nako Dimitrijev, der Befehlshaber der russischen Armee, die am westlichsten stand, von allen russischen Befehlshabern am meisten vom Kriegsgeist begünstigt war. Nun ist damit Schluss. Die russische Niederlage war hier so gründlich, wie sie überhaupt nur sein kann. "Stockholms Tidningar" sagt: Die allgemeine große Katastrophe für die Russen in Galizien kommt, nach allem zu urteilen, nicht lange ausbleiben. "Stockholms Dagblad" meint, daß die russische Hauptarmee nun allen aus politischen Gründen motivierten russischen Dementis zum Trotz vielleicht der gefährlichsten Niederlage, die sie während des ganzen Krieges erlitten haben, ausgekehrt wurde.

Auszeichnung österreichisch-ungarischer und deutscher Heerführer.

W. T.-B. Berlin, 14. Mai. (Amtlich.) Die "Kord. Allg. Btg." meldet: Über die bereits gemeldete Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Erzherzog Friedrich und den General Conrad v. Höhendorff folgende Allerhöchste Ordens erlangen:

Großes Hauptquartier, 12. Mai 1915. Se. R. u. R. Hoheit dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich! Ew. R. u. R. Hoheit bitte ich, zur Erinnerung an die Tage, in denen unter Ihrer zielbewußten und seltenen Oberleitung die Umsicht unserer Heerführer und die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen der glorreichen Sieg in der Schlacht von Gorlice und Tarnow erzielt haben, die höchste militärische Auszeichnung meines Heeres, den Orden Pour le mérite, den ich Ihnen persönlich überreicht habe, anlegen zu wollen. Es wird Ew. R. u. R. Hoheit zur Befriedigung gereichen, daß ich die gleiche Deformation Ihrem treuen Generalstabchef, dem General der Infanterie Conrad v. Höhendorff, zugeordnet habe.

(Ges.) W. H. H. W. H. H.

Großes Hauptquartier, 12. Mai 1915. General der Infanterie Conrad v. Höhendorff! Die Leistungen Einer Erzherzog Friedrich bei der Vorbereitung und im besonderen der Durch-

führung der glorreichen Schlacht bei Gorlice und Tarnow gehörten für alle Zeit der Geschichte an. Wie immer sind Sie dabei bemüht gewesen, die unerschütterliche Waffenbrüderlichkeit zwischen unseren Heeresleistungen zu fördern und zu vertiefen. In dankbarer Anerkennung verleihe ich Ihnen daher den Orden Pour le mérite, den ich Ihnen persönlich überreichte.

(Ges.) Wilhelm, I. R.
Se. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph hat folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser und König geschiickt:

Wien (Burg), 13. Mai 1915. Der Kaiser von Österreich an Se. Majestät Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, Großes Hauptquartier. Überaus dankbar für Deine sehr freundliche Mitteilung, daß Du Erzherzog Friedrich und General der Infanterie Conrad hohe Auszeichnungen verliehen hast, verleihe ich Dich meines Wunsches, dem Chef Deines Generalstabes, General der Infanterie v. Falkenhahn, der in freier Erkenntnis der Lage initiativ die Verschiebung nachster Teile Deines tapferen Heeres nach Galizien angebahnt und durchgeführt hat, meine dankbare Anerkennung seines treu waffenbrüderlichen Sinnes zu bestimmen. Dein gnädiges Einverständnis hoffend, verleihe ich ihm das Großkreuz meines St. Stephansordens, und seinem bewährten Mitarbeiter, dem Chef der Operationsabteilung, Oberst Lappenberg, das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration. Gottes Segen ruhe auf unseren engverbündeten Heeren. In treuer Freundschaft

(Ges.) Franz Joseph.

W. T. B. Wien, 14. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressoquartier wird gemeldet: Wie jetzt bekannt wird, erhielt der Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherr Conrad v. Höhendorff anlässlich der bedeutsamen Erfolge der verbündeten Waffen in Westgalizien nachfolgendes allerhöchstes Habschreiben: Lieber General der Infanterie Freiherr v. Conrad! Die von Ihnen geistvoll angelegte Operation führte zu einem schönen taktischen Erfolg in Westgalizien, der sich so Gott will, weiter ausgestalten und zum endgültigen Sieg führen wird. Das höchste Vertrauen Ihres Heereskommandanten, die innere Befriedigung, die Sie über die Frucht Ihrer Tätigkeit empfinden müssen, ist Ihr schöner Lohn. Meine wärmste Anerkennung, mein tiefsinniger Dank und mein vollliestes Vertrauen sind Ihnen sicher. Wien, 5. Mai 1915. Franz Joseph.

Amtliche Armutzeugnisse für die russische Kultur und Kriegsmacht.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. (Richtamtlich.) Die "Arold. Allg. Blg." schreibt: In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit ein Befehl des russischen Generals der Infanterie von Bieber, des Führers der in der masurischen Winterschlacht vernichteten 10. Armee: Aufgrund des außergewöhnlich feindlichen Verhaftens der Deutschen und der Bedrohung sind diese bei dem Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operationsgebiet zu entfernen. Für die gefangene feindliche Haltung sind die schwersten Kontributionen aufzuzeigen. Wegen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste Vorsicht geboten. Haftungen sind abzuhalten. Das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Das Eigentum von Privatpersonen, die feindselige Handlungen begehen, ist unverzüglich zu zerstören. Das Eigentum des Deutschen Reiches ist, wenn Abförderungen notwendig sind, sofort zu vernichten. Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes maßgeblich ist, sind die Maschinen in staatlichen und privaten Betrieben durch Sprengung auf das nachhaltigste zu zerstören. Ges. Bieber, General der Infanterie.

Das ist amtlich befohlener Vandalismus, bei jeder geistigen Kriegsführung kann sprechen. Der schwache Versuch, die russische Kriegsführung durch den Hinweis auf die Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Feindes zu verschleiern, wird von niemand ernst genommen werden. Bezeichnend dagegen ist das militärische Armutzeugnis, das aus dem Befehl spricht, an Stelle des feindlichen Heeres die Hilfsmittel friedlicher Arbeit zu vernichten. Vielleicht erlässt sich aus diesem Bewußtsein in der strategischen Orientierung auch der ungewöhnlich schrofe Befehl, mit dem der russische General die Abförderung so richtig vorausgesehen hat. Allerdings wird freilich selbst für einen Mann mit so bedeutender Schergabe die Schnelligkeit gegeben sein, mit der diese Beförderung dank Deutscher Tatkraft und Umstift vollzogen worden ist. Aber doch der Transport gehörte noch dem Innern Deutschlands gehen würde, hat der kultivierende russische Prophet wohl kaum vorhergesehen.

Frankösische Anklagen gegen die Russen.

Paris, 14. Mai. (Ges. Blg.) Der militärische Mitarbeiter des "Matin" ist sehr beunruhigt wegen der Besetzung von Libau durch die Deutschen. Er weist auf die Bedeutung der Stadt und auf den strategischen Wert des Hafens hin und betont offen, die Gründe nicht zu kennen, aus denen die russische Ostseeflotte nicht eingegriffen habe; er erwähnt, daß die deutsche Flotte sich nunmehr nach Winau begeben könnte, und fügt fort: "Von dort aus könnte der Feind den Eingang des Bausens von Riga bedrohen und alle diese Operationen könnten zur Begründung einer Basis für Schiffe und Flugunternehmungen gegen die Küsten von Ostland und Estland führen. Es ist deshalb bedauerlich, daß unsere Verbündeten diese Pläne nicht im Keime zum Scheitern bringen könnten."

Der Krieg im Orient.

Die Türkensetzungen bei Acri Burun.

Acri Burun, 14. Mai. Enver-Pascha besichtigte heute die Position Kental-Weis bei Acri Burun, die Front sowie die Südgruppe. Er war mit der Lage sehr zufrieden und spendete der sehr geschickten Taktik Kentals Lob. Die Südgruppe hat abermals Gelände gewonnen. Heute nacht griff der Feind Acri Burun gruppentweise an. Er wurde trotz der heftigen Verstärkungen abermals geschlagen. Enver-Pascha besichtigte heute die Feldlazarette, Verbandsplätze und Sanitätskompanien der Acri-Burun-Gruppe. Der Eindeutig war vorzüglich. Besonders die Lazarette der Schwerverwundeten sind idyllisch gelegen und haben die deutlich beste moderne Fürsorge. Der beste Beweis für die furchtbare Wucht des türkischen Vojonettangriffs und ihre faltblütige Ruhe, die den Feind bis in die eigenen Schlafgräben herankommen läßt, ist, daß ein türkisches Vataillon in Acri Burun bei dem vorzüglichen Nachsturz der Austral-Army 400 tote Feinde vor

den eigenen Linien zählte, dagegen selber nur 7 Tote und 22 Verwundete hatte. Die heutige Beschießung der türkischen Gräben in Acri Burun durch die Schiffsgeschütze blieb würgunglos.

Weitere Entthüllungen in Konstantinopel.

W. T. B. Konstantinopel, 14. Mai. (Richtamtlich.) Der "Tatn" sieht die Entthüllungen in der Verschwörungsangelegenheit fort. Danach wurden die Verschläge Sabris, sich mit der Partei für Einheit und Fortschritt zu versöhnen, von Scherif-Pascha verworfen, weil dieser gerade damals aus Ägypten von Sadik, der sich mit den Präsidenten des revolutionären armenischen Komitees, Sabah Julian, in Verbindung gebracht hatte, ernstige Nachrichten erhalten hatte. Sadik kam mit Sabah Julian dahin überein, daß dieser Einjährige nach Konstantinopel entsende, die den Aufstand anstiften, gegen die Pforte, das Kriegsministerium und die Polizeidirektion einen Anschlag unternehmen, die vornehmsten Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt töten und die Regierung in die Hand nehmen sollten. Zum Lohn dafür sollte Sabah Julian zum Finanzminister ernannt werden. Er verlangte jedoch außerdem Geld. Sadik wandte sich damals an Aitchener, welcher erklärte, er könne nicht Geld vorweg geben. Er würde 20.000 Pfund Sterling zahlen, wenn man Talaat-Bei töten würde, und nach gelauer Arbeit weitere Summen. Nun ging man an die Arbeit. Die Emisäre des armenischen Komitees verfehlten in dem Pariser Haus Vidahts, des Vertrauensmannes des türkischen Komitees, der nach Konstantinopel kommen sollte, um eine Filiale zu gründen, tatsächlich aber Agent der türkischen Polizei war und nun die Entthüllungen machte. Als Ridhat in Paris weilte, kam der Führer des armenischen Komitees mit Emisären nach Konstantinopel, ohne daß die Polizei etwas von ihrer Anwesenheit erfuhr. Schließlich wurden die Verschwörer entdeckt, und nachdem Sabah Julian geschrieben hatte, man müsse endlich Talaat-Bei töten, um die 20.000 Pfund zu bekommen, verhaftet und dem Kriegsgericht überantwortet.

Die Neutralen.

Die Kriegslieferungen des „neutralen“ Amerika

W. T. B. New York, 15. Mai. (Richtamtlich.) Die "New York Times" meldet: Die Federal Sugar Refinery erhielt Order auf 8 Millionen Dollar Zucker zur Lieferung nach England, und zwar zum Preise von 5,00 Dollar für hundert Pfund. Dies ist die größte Order, die jemals für Zucker nach Amerika gegeben wurde. Man nimmt an, daß die Lieferung in zwei Monaten möglich sein wird. Die Westinghouse Electric Manufacturing Co. bestätigt die Order auf 28 Millionen Dollar Kleinwaffen und 60 Millionen Dollar für Schrapnells. Die Kontrakte sind fest und unabhängig von der Kriegsdauer gegeben. Die New York Warf Co. erhielt Order auf 88 Millionen Dollar Schrapnells vom Auslande.

Einsprüche gegen die Kriegslieferungsgeschäfte Amerikas im eigenen Lande.

W. T. B. New York, 15. Mai. (Richtamtlich.) Die amerikanische Truth Society beschloß in öffentlicher Versammlung, dem Präsidenten Wilson gegenüber gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition zu protestieren. Gleichzeitig beantragte sie eine Untersuchung über die Herstellung von Dum Dumgeschossen in Amerika einzuleiten.

Die Verhandlungen des Dreiverbandes mit Griechenland abgebrochen.

W. T. B. Athen, 15. Mai. (Richtamtlich.) Agence d'Athènes. Da eine endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreiverbande über die Formen der Gewährleistungen der territorialen Integrität nicht zu Stande gekommen ist, sind die Verhandlungen unterbrochen worden.

Neue Kundgebungen in Portugal.

W. T. B. Paris, 15. Mai. (Richtamtlich.) Der "Tempo" meldet aus Lissabon: Bei der Einweihung des Monarchisten-Clubs von Lissabon kam es zu Kundgebungen. Die Manifestanten durchzogen die Stadt mit den Rufen: "Es lebe die Republik!" Mehrere Personen wurden verletzt. Bei der Behausung des Royalistenführers Hauptmann Condeiro, welcher nach der Amnestie nach Portugal zurückgekehrt war, platzte eine Bombe. Der Führer der Demokraten, Alfonso Costa, wurde bei einer Automobilfahrt durch die Randprovinzen verschiedentlich von der Bevölkerung tatsächlich angegriffen. Der Minister des Innern hat die Bündesgouvernements aufgefordert, die Bildung neuer Monarchisten-Clubs scharf zu überwachen und alle Alte zu unterdrücken, die geeignet seien, Ruhestörungen zu veranlassen.

Die Frage der Volksernährung in der Budgetkommission.

W. T. B. Berlin, 14. Mai. (Richtamtlich.) Die Budgetkommission des Reichstages beschloß heute die Frage der Volksernährung. Der Berichterstatter stellte zunächst fest, daß wir bezüglich der Ernährungsfrage über den Berg seien. Es handelt sich jetzt um das neue Erntejahr. Der Redner wünschte zunächst Vorschriften betreffs die Streckung des Getreides, einen Höchstpreis für Getreide, die Weizendversorgung von Provinzen. Eine grundlegendeänderung sei erwünscht bezüglich der Organisation. Der ganze Verkehr mit Getreide müsse dezentralisiert werden. Man möge dabei die Mittel der Kommunen in Anspruch nehmen und einen Ausgleich in den Kommunalverbinden vornehmen lassen unter einer Buntalangebotsstelle. Staatssekretär Dr. Delbrück stimmte dem persönlich zu. Der Bundesrat habe jedoch zu diesen Fragen noch keine Stellung genommen. Zu den meisten Äußerungen des Berichterstatters meinte er aber, daß eine Neuorganisation mit denselben Kinderfrankheiten zu kämpfen haben werde wie die jetzt bestehenden Organisationen, welche diese Schwierigkeiten innerhalb überwunden hätten. Die Streitungsabschaffung sei nach seiner Meinung aufrecht zu erhalten. Die Beschaffnahme und die Kontrolle des Konsums seien auch für das nächste Jahr nötig. Maßnahmen zur Kontrolle der Selbstversorgung der Gemeinden erschien notwendig. Für stark arbeitende Personen seien höhere Portionen beachtigt. Besonders der Beschaffungsrahmen des Brotgetreides, von Sofer und Gerste (hier eventuell ein Handelsmonopol) sprach für den Staatssekretär ausdrücklich aus. Am wichtigsten sei die Regelung der Kleiderfrage. Redner erfuhr die Beibehaltung der bestehenden Organisationen unter der Überleitung des Reichsamtes des Innern. Die bestehende Kleiderorganisation könne auch mit Friedensschluß ihre Tätigkeit nicht gleich einstellen; eine Übergangszeit sei unbedingt

nötig. Der Staatssekretär erklärte zum Schluß, wie wie die geistigen Abend-Ausgabe schon mitteilen könnten, daß unter Brotgetreide für das laufende Jahr nicht nur ausreichend sei, sondern daß sich eine größere Reserve ergebe, als angenommen wurde, und solche besondere Fälligkeiten, wie Lagerbrände, Enteisung usw., und nicht in Verlegenheit bringen könnten. Besonders der Kartoffeln hätten alle Saison getragen; der Kartoffel sei ein großer. Von einer Kartoffelnot werde in diesem Jahre keine Rede sein können. Die Schweinefleisch sollte nicht weiter eingeschränkt werden. Die Herstellung von Dauerware sei nicht weiter anempfohlen worden. Von einem anderen Vertreter der Regierung wurde erklärt, daß Gesamtdecke und der Nahrungsmittelbedarfsvorstellung sei erstaunlich günstig.

Die Unterschätzung der Vorräte an Weizenmehl.

Br. Berlin, 15. Mai. (Gig. Drucksbericht. Ktr. Bls.) Wie das "V. L." in Ergänzung unserer eigenen Mitteilung über die greifbaren Vorräte an Roggen und Weizen berichtet, ist eindeutig festgestellt, daß unsere Weizenvorräte unter schaft woben sind, und daß wir über ebensoviel Weizen wie Roggenmehl verfügen. Das "Tagbl." meint, daß nunmehr das auchenbaden nicht länger eingeschränkt werden sollte und auch das Nachbadverbot keine ausreichende Berechtigung mehr habe. Einmal anderes sei es natürlich mit unserem Brotgetreide; vor allen Dingen müsse nun aber eine vernünftige Preispolitik mitwirken.

Die "Kreuzzeitung" gegen den Abgeordneten Südekum.

Br. Berlin, 15. Mai. (Gig. Drucksbericht. Ktr. Bls.) Aus Anlaß der Ernennung des Reichstagsabgeordneten Dr. Südekum zum Offizierstellvertreter hält es die "Kreuzzeitung" heute für richtig, den genannten Abgeordneten zu denunzieren; angeblich infolge einer Bußordnung aus Reichstagskreisen behauptet sie, bei dem letzten Kaiserhoch des Reichstagspräsidenten sei der Abgeordnete Südekum in Uniform eingeschritten; daß müsse bekannt werden, damit wir nicht einen Offizier bekommen, der es nicht für nötig hält, in ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn einzustimmen."

Ein Zeitungsverbot.

Berlin, 15. Mai. (Ktr. Bls.) Wegen des Erscheinens eines "Der Papst und Italien" überschriebenen Artikels, in der "V. L." wurde die Ausgabe der letzteren bis auf weiteres verboten. In der Begründung des Verbots schreibt das Oberkommando: Der Artikel verstoße gegen die bisherige Anordnung, daß alle Käufe, die Erklärungen über Kriegsziele und Friedensbedingungen enthalten, vor ihrer Veröffentlichung der militärischen Befrei vorzulegen seien.

Oberstleutnant v. Blücher †.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Der Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 110, Oberstleutnant Scherzer v. Blücher, ist gefallen. Er war zu Beginn des Krieges seit Mitte 1913 Chef des Generalstabes des 18. Armeekorps in Frankfurt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das gute Herz der Deutschen.

Einem der stotter geschriebenen und besonders das Verhältnis der deutschen Soldaten zu der französischen Zivilbevölkerung behandelnden "Landsturmblatt aus dem Westen", die der sozialdemokratische Abgeordnete Oskar Quint in der "Volksstimme" veröffentlicht, entnehmen wir die folgenden Ausführungen, die sicher manchem wie eine tröstliche Antwort auf eine bange Frage erscheinen werden:

Das Herz — Ja, haben denn die Leute, die 7 oder gar 9 Monate leben mußten, wie blühende Städte und Dörfer in rauchende Trümmerhaufen verwandelt wurden, noch ein Herz?

O, sieh getrost, ihr Zweifler, die meisten von denen, die diesen Krieg überleben, haben sich ihr gutes Herz bewahrt. Immer und immer wieder, wenn ich mit einem von den jungen Helden spreche, die verwundet oder frontal aus der Front zurückkommen, werde ich auf das angenehmste enttäuscht", wenn diese Reaktion erlaubt ist; ich befürchte, verzweigte und verzweifte Menschen zu treffen, und finde Leute, auf deren Gesichtszügen die Fähigkeit

mitzulieben, wie Antigone, nicht mitzuhassen ...

deutlich ausgeprägt ist. Und wie viele Fotos von Kameraden, Offizieren und Soldaten wurden mir schon gezeigt, die das gute Verhältnis unserer Krieger zu der schwer mitgenommenen Zivilbevölkerung behandelnden "Landsturmblatt aus dem Westen", die der sozialdemokratische Abgeordnete Oskar Quint in der "Volksstimme" veröffentlicht, entnehmen wir die folgenden Ausführungen, die sicher manchem wie eine tröstliche Antwort auf eine bange Frage erscheinen werden:

Das Herz — Ja, haben denn die Leute, die 7 oder gar 9 Monate leben mußten, wie blühende Städte und Dörfer in rauchende Trümmerhaufen verwandelt wurden, noch ein Herz? Wenn wir jetzt wieder Friede haben — möchte es nur bald sein —, dann soll noch einmal so ein Zeitungsschreiber etwas von den "deutschen Verbündeten" erzählen! Für jeden den deutschen Soldaten nachgesagten Halt der Verbündeten werden die Einwohner des von uns besetzten Gebietes einen noch schlimmeren Aufzugshabt wissen, den ein Soldat aus der Armee der Alliierten verübt. Und wenn das auch nichts hilft, dann trifft du hierfür, steiner Gaston Meunier von A... und erzählt uns wieder, daß du den Idioten Thalheimer und den Storhal Scherer von der Woche 6 genau so lieb hattest wie deinen guten Papa, und daß ich und der Papa, der "sogar" sous officier de l'artillerie in Maubeuge war, zusammen Freunde werden müßten nach dem Kriege, und daß dein Papa mit sicher einer "carte postale illustrée" schicken würde, wenn es nur endlich möglich wäre, zu erfahren, wo dein Papa steht? Armer steiner Gaston, ich befürchte, dein guter Papa schreibt keine Ansichtskarten mehr. . .

Beratssicherungen und Beschlagnahmen. Wir machen uns jetzt auf die in den amtlichen Anzeigen der vorliegenden Nummer enthaltene Bekanntmachung des stellvertretenden Generalstabskommandos des 18. Armeekorps über die "Beratssicherung und Beschlagnahme und Beschlagnahme für Militärtische" aufmerksam. Praktische Bedeutung haben in unserem Bezirk vor allem die Beschlagnahmebestimmungen dieser Bekanntmachung. Dasselbe gilt auch von einer zweiten, ebenfalls in den amtlichen Anzeigen veröffentlichten Bekanntmachung des stellvertretenden Generalstabskommandos des 18. Armeekorps, die sich auf die Beratssicherung und Beschlagnahme von Gummitbereitung für Kraftfahrzeuge jeder Art bezieht.

Pakete für Truppen der Südarmee. Das stellvertretende Generalstabskommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: Nach einer soeben ergangenen Bestimmung des Kriegsministeriums werden vom 15. Mai 1915 ab 10 Uhr gegen 11 Uhr Pakete für die Truppen der Südarmee zwangsweise befreit und durch die Militärpostdepots zugeflossen. Städterverkehr bleibt vorläufig noch ausgedehnt.

Für Gasabnehmer. Wie aus einer im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, ist das Gasverrechnungsbüro im alten Rathaus vom 17. d. M. ab auf die Dauer des Krieges nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

Kirchliches. Der Bischof von Limburg hat dem Wiesbadener Stadtpfarrer, Herrn Dekan Gruber, den Titel und Rang eines Geistlichen Rates verliehen.

Revisionen. Im Bezirk des 1., 8. und 9. Polizeirevier findet vom 20. Mai ab eine polizeiliche Nachrevision der Maße und Gewichte statt.

Aus Eiserndorf. Am Himmelfahrtstag erhielt eine briefig: Frau, die bei einem Soldaten stand, von ihrem zum Militär eingezogenen und offenbar nicht ohne Grund eifersüchtigen Mann einen Revolverschuss in den Rücken. Die Verlehung ist keine sehr erhebliche. Die Verleugnung kommt in das Krankenhaus, das Altenhäuschen in das Gefängnis.

Personal-Abnahmen. Der Bischof von Limburg hat den Jubilarpriestern und Pfarrern Börger in Hesingenroth, Hirschmann in Hesingen, Röhl in Winkel und Kröbmann in Frankfurt a. M. den Titel und Rang von Geistlichen Räten verliehen.

kleine Notizen. Die Nr. 19 der "Anstellungsnachrichten" liegt in der Geschäftsstelle des Wiesbadener Tagblatts zur unentbehrlichen Einsicht offen. — In der Marktkirche hat morgen Dekan Bösel den Jugendgottesdienst und Pfarrer Beckmann den Abendgottesdienst um 5 Uhr.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Im Odysse-Theater wird das dreiflügelige Lustspiel "Das Rätsel mit der goldenen Schlange" aufgeführt. Besonders interessant dürfte Sauters "Lügen-Wochen-Chronik" sein, eine Karikatur unserer Feinde. Der übrige Spielplan ist abwechslungsreich.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Sonntag, den 10. Mai, Abonnement C: "Die Zauberflöte", Anfang 7 Uhr. Montag, den 17.: "Götterdämmerung", Anfang 6½ Uhr. Dienstag, den 18. Abonnement D: "Siegemann". Darauf: 5. Sinfonie in C-Moll von Beethoven. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 19. Abonnement A: "Nietzsches Hochzeit". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 20. Abonnement C: "Gesetz und sein Ring". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 21. Abonnement B: "Lohengrin". Anfang 6½ Uhr. Samstag, den 22. Abonnement D: "La

"Tragödie". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 23.: "Die Walküre". Anfang 6½ Uhr. Montag, den 24.: "Oberon", Anfang 7 Uhr.

* Reichen-Theater. Sonntag, den 10. Mai: "Im bunten Stad". Montag, den 17.: "Als ich noch im Fliegerfeste". Dienstag, den 18.: Sommerstückspielabend: "Die einfachen Brüder". Mittwoch, den 19.: "Die spanische Fliege". Donnerstag, den 20.: "Maria Theresia". Freitag, den 21. letzte Vorstellung: "Staatsanwalt Alexander". Samstag, den 22. nun einstudiert: "Freund Fritz". — Das beliebte heitere Spiel "Als ich noch im Fliegerfeste" — "gelangt am Montag nochmals zur Aufführung und Dienstag findet eine Wiederholung des Sommerstückspiels "Die einfachen Brüder" von Erich Lessing statt mit Karin Houa vom Herzog Begehrer als Gast in der Rolle der "Gärtnerin". Nach längster Pause wird ein Mittwoch der tolle Schauspiel "Die spanische Fliege" wieder in den Spielplan aufgenommen. Als letzte Vorstellung am kleinen Freien wird am Freitag "Staatsanwalt Alexander" gegeben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wo. Biebrich, 15. Mai. Auf dem bisherigen Rathaus wurde gestern nachmittag das Wohnhaus Rathausstraße 43, verhüllt zu einem gemeinsen Wert von zwischen 45- und 70 000 M. versteigert. Das höchste Gebot legten dabei mit 45 000 M. ein die Inhaber einer Hypothek in Höhe von 15 000 M. Ehefrau Lentner Louis Rosel in Sonnenberg. Rechte bleiben nicht bestehen. Der Auktion wurde gleich eröffnet.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ein neuer Amtsdirektor für Bay. Homburg v. d. H.

= Bay. Homburg v. d. H., 14. Mai. Zum Amtsdirektor wurde an Stelle des Grafen v. Beppeln der derzeitige Hauptmann in einem Gefangenenzeller Richard Feidinger von den städtischen Körperschäften vorerst für die diesjährige Zeit gewählt. Feidinger ist, wie die "Stadt. Bz." mitteilt, 34 Jahre alt, war aktiver Offizier, machte dann Auslandsreisen und war zuletzt Leiter eines großen industriellen Unternehmens in London. Bei Kriegsausbruch kehrte er nach Deutschland zurück und nahm am Kriege teil.

= Langenselbold, 15. Mai. Am Himmelfahrtstag wurde der Grundstücksbesitzer der neuen katholischen Kirche gestoßen. Die Beikreide ließ der Limburger Domkapitular Professor Dr. Reuß.

Regierungsbezirk Kassel.

* Aus dem Siegerland, 14. Mai. Auf der Grube "Ver- einigte Henriette" bei Niedersiegen wurden vorgelegte drei junge Bergleute aus Niedersiegen, namentlich E. Stein, H. Bäumer und A. Ilbach, durch giftige Gase getötet.

Sport und Luftfahrt.

* Der Tennisspieler Wilding gesunken. Br. Amstetten, 15. Mai. (Eig. Druckbericht. Ktr. Bln.) Wie aus London gedreht wird, befindet sich nach der englischen Verlustliste unter den gesunkenen australischen Offizieren aus den Dardanellenkämpfen auch der Tennisspieler H. S. Wilding. Wilding galt fast seit einem Jahrzehnt als der unbegüldliche Meister im Tennis-Singelspiel, der auch auf allen deutschen Plätzen zu Hause war. Nach hier in Wiesbaden vor er fast an allen Turnieren der Starverwaltung beteiligt. Unter anderem gewann er in Homburg v. d. H. wiederholt den internationalen Posa. Als Jubilar der Meisterschaft erlitt er auf deutschem Boden auch seine bemerkenswerteste Niederlage durch den deutschen Meister Großheim.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

W. T. B. New Yorker Börse. New York, 18. Mai. Die Börse eröffnete in fester Haltung, schwächte sich jedoch bald nach den ersten Umsätzen wieder ab, da die Börsen verschiedene Angriffe auf das Kursniveau unternahmen und aus dem Westen umfangreichere Verkaufssätze eingetragen waren, was man mit dem den Getreidearten durch Insekten und Feuchtigkeit zugefügten Schäden in Zusammenhang brachte. Später bestätigte sich die Tendenz etwas, doch war das Geschäft am Nachmittag außerordentlich schleppend, da die Spekulation große Zurückhaltung auferlegte. Der Schluss der Börse verlief in ruhiger Haltung und der Aktienumsatz betrug heute 452 000 Stück.

W. T. B. Die Berliner Sparkassen. Berlin, 14. Mai. Die Einzahlungen bei den Berliner städtischen Sparkassen überstiegen im März die Rückzahlungen um 4578 589 Mark, während im März des Vorjahrs das Mehr an Einzahlungen nur 1613 115 M. betrug. Der Einzahlungsüberschuss vermehrte sich also in diesem Jahr um fast das Dreifache. Im März wurden insgesamt bei den Berliner Sparkassen 10 294 036 M. eingezahlt gegen 7 965 408 M. im März des Vorjahrs. Die Rückzahlungen betrugen 5 715 436 M. gegen 6 352 233 M. im Vorjahr. Die Einzahlungen sind also in diesem Jahr gewachsen, die Rückzahlungen gesunken. Ihr Prozentsatz stellte sich im März auf 55,52 gegen 79,33 Proz. im März des Vorjahrs.

Berg- und Hüttenwesen.

* Kohlengewerkschaft "Vorwärts", Dortmund. Ein Teil des seinerzeit den Inhabern von Schuldenverrechnungen der verkrachten Kohlengewerkschaft "Vorwärts" in Dortmund verpfändeten Geländes ist nun endlich verkauft worden. Es handelt sich um den Teil, auf welchem die Grube selbst und die einstige Steinhalde lag. Mit angrenzenden Siedlungen sind es 284,88 ar, die von der Stadt Dortmund für 182 000 M. erworben worden sind. Falls die Inhaber der Schuldverschreibungen von Vorwärts sich ihrer Rechte noch nicht begeben haben, dürfen sie somit auf eine kleine Rückerstattung rechnen.

* "Concordia"-Bergbau-A.-G. Berlin, 14. Mai. Bei der "Concordia"-Bergbau-A.-G. in Oberhausen war 1914 zum erstenmal der Pachtvertrag mit den Rombacher Hüttenwerken wirksam. Ihm zufolge erhielt die Concordia 3 026 541 M. Pacht, wozu 588 416 M. Vortrag kommen. Es werden als Rein- gewinn, einem Berichtsausweis zufolge, 2 292 500 M. (i. V. 8 091 887 M.) ermittelt, daraus 140 000 M. (i. V. 152 921 M.) dem Aufsichtsrat überlassen und 2 152 500 M. (i. V. 2 357 500 Mark) zur Zahlung der garantierten Dividende von 21 Proz. (23 Proz.) verwendet.

Industrie und Handel.

Br. Deutsche Kaliwerke, A.-G. Berlin, 16. Mai. (Eig. Druckbericht) In der heutigen Generalversammlung der Deutschen Kaliwerke, A.-G., bemerkte Generaldirektor Kaim über den Stand der Gesellschaft, daß man im Elsass zurzeit damit beschäftigt sei, soweit dies bei der Lage der Werke im Kriegsgebiet und bei der geringen Leutezahl möglich ist, die Schächte zu stopfen und wieder instand zu bringen. Die Rücksicht auf die Verhältnisse der elsässischen Werke ist letzten Endes ausschlaggebend dafür, daß die Gesellschaft von dem Vorschlag auf Zahlung einer, wenn auch mäßigen Dividende zu ihrem Bedauern hat absagen müssen.

Die Lage der Kaliindustrie hat sich seit Eröffnung des Berichts nicht geändert. Der Absatz des Kalisyndikats sank im ersten Vierteljahr 1915 von 4513 000 Doppelzentner auf 2 774 000 Doppelzentner, der Geldwert war annähernd die Hälfte. Der Frühjahrssaison folgen jetzt die stillen und verlustbringenden Sommermonate. So wird man zufrieden sein müssen, wenn die Obligationssätze und die Abschreibungen verdient werden. Man redet gegenwärtig wieder vielfach von einem Kalimonopol. Wenn man dergleichen beabsichtige, so könnte das nur geschehen in der Erwartung, ein Geschäft für das Reich zu machen. Das hieße inessen mehr oder minder auf Kosten der Letztabteilungen. Abgesehen davon, daß das Kalisyndikat uns Mittel und Wege an die Hand gegeben habe, das Monopol zu vermeiden, so lägen doch gerade die Verhältnisse in der Kaliindustrie so eigenartig und schwierig, daß auch vom Staatsstandpunkt ein Kalimonopol garnicht in Frage kommen könnte.

W. T. B. Deutsche Erdöl-A.-G. Berlin, 14. Mai. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft wurde gemäß dem Antrage des Vorsitzenden beschlossen, der auf den 15. Juni einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. auf das für das abgelaufene Geschäftsjahr mit dem vollen Betrag gewinnberechtigte Aktienkapital von 30 750 000 M. vorzuschlagen. Das Geschäftsergebnis würde, obwohl aus den in der englischen Premier-Oil and Pipelin Company vereinigten österreichischen Tochterunternehmungen infolge des Kriegszustandes kein Gewinn vereinnahmt werden konnte, eine höhere Dividende ermöglichen. Aus dem Überschuss sollen indessen in erheblichem Umfange Sonderabrechnungen vorgenommen werden.

* Millionenfalliment im italienischen Baumwollhandel. Die große Baumwollwarenfabrik Pasquali u. Fratelli Borghi in Mailand hat falliert. Einigungsversuche sind ergebnislos geblieben. Die Passiven betragen viele Millionen Lire. Mailändische Banken sind stark beteiligt, behaupten aber, durch Unterschriften der Verwaltungsräte gedeckt zu sein.

* Die Thomson-Houston-Co. erzielte einen Reingewinn von 4 549 279 Fr. (i. V. 4 344 826 Fr.), wovon 1 549 136 Fr. für Abschreibungen verwandt werden. Die Dividende beträgt 25 Fr. (36 Fr.).

Versicherungswesen.

* "Concordia", Cölische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Köl n, 14. Mai. Der Krieg traf die Gesellschaft nicht ungerüstet, indem sie schon lange vor Ausbruch des Krieges ansehnliche Reserve zurückgestellt hatte. Die Sterblichkeit unter den auf den Todestag versicherten Personen ist weniger günstig verlaufen als im Vorjahr. Ganz erheblich beeinflußt wurde sie durch die Kriegsserbefälle, durch welche bis zum 31. Dezember 1914 Nr. 213 gegen Krieg versicherte Personen 1 351 665 M. Versicherungssumma fällig wurden. In den ersten 4 Monaten des Jahres 1915 haben die Kriegsserbefälle nicht unwe sentlich abgenommen. Selbst wenn sie im weiteren Verlauf des Krieges stark anwachsen sollten, stehen der Gesellschaft neben der zu Anfang des Jahres 1915 700 000 M. betragenden Kriegsreserve sowie dem Überschuss des Jahres die bedeutenden, völlig freien Reserven von 3 849 288 M. zur Verfügung, so daß sie auch weitgehenden Ansprüchen gegenüber wohl gerüstet erscheint. Es verbleibt ein Reingewinn von 3 873 116 M. (4 280 400). Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beantragt, der Reserve für eventuelle Verluste und Bedürfnisse 43 324 M. und den mit Gewinnanteil Versicherten 3 288 291 M. (3 277 492) zu überweisen. Hieraus wird im Jahre 1916 den Versicherten der Dividenden-

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

15. Mai, 9 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung	Wetter	Thema	Hochwasserstation.	Barom.	Windrichtung	Wetter	Thema
Borken.	763,0 NWWD	wolkig	7	Kolnberg	762,7 SSW	7	Nobel	+9	
Hamberg	761,2 NWWD	>	7	Cassel	764,9	W 5	halbbed.	-4,7	
Wiesbaden	757,1 NWWD	>	7	Meschede	754,9	W 5	halbbed.	-4,7	
Hanau	745,1 NWWD	>	7	Wiesbaden	754,9	W 5	halbbed.	-4,7	
Aachen	734,4 W 1	heiter	6	Elze	762,0	N 4	wolkig	-4,8	
Hannover	734,5 W 5	wolkig	6	Friedrichs-	762,0	W 5	halbbed.	-4,8	
Berlin	734,5 W 6	>	7	hafen	762,0	W 5	halbbed.	-4,8	
Dresden	734,5 NW 4	>	7	Vilseck	762,5 SSW	3	heiter	-7	
Wetzlar	734,1 NW 1	W 1 halbbed.	7	Christiansburg	763,5 W 3	heiter	-7		
Frankfurt, B.	734,1 NW 1	W 1 halbbed.	7	Stade	762,0 NNW	5	halbbed.	-7	
Kassel	734,1 NW 1	W 1 halbbed.	7	Kopenhagen	763,4 NW 5	>	-7		
Wiesbaden	734,1 NW 1	W 1 halbbed.	7	Budapest	763,4 NW 5	walken.	-11		
Kiel	734,5 NW 6 halbbed.	>	7	Wien	760,0 NW NW 2	bedeck.	-11		
				Rom	760,0				
				Florenz	760,0				

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nazz. Ver. für Naturkunde.

14. Mai.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.

<tbl_r cells="5" ix="2" maxcspan="1



Die letzten Neuheiten in

Sommer-Blusen

sind eingetroffen.

Unerreichte Auswahl.

Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist

Elsässer Zeugladen

Kleine Burgstrasse 1.

Nach einigen Tagen spurlos verschwunden waren meine

Biebeln und Mitterer

durch Obermeier's Mebiginal-Herba-Seife, andere verlagten vollständig. Dies bestätigt Herr M. Rothoß in Schwäbisch. Herba-Seife à St. 50 Pf., um ca. 30% der wirklichen Stoffe verstärkt 1 Ml. Zur Nachreinigung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose 1.60 Ml. Zu h. in d. Apotheke u. in den Drog. von K. H. Müller, Brecher (G. Sägen), B. Madenheimer, B. Höttel, B. Graetz, B. Seub, B. Kimmel, B. Wochus, B. Kneipp, B. Tauber, Nachf. B. Mexi, B. Krebs, B. Brosinthal, B. Lillie, B. Minor, B. Heibel, B. Sauer u. Petrius. B. Kitzbäcker. Bestandteile: 90% Seife, 3,5% Clematis erecta, 2% Salvia, 3,5% Herniaria, 1% Arnica. F 78

Am Sonntag, den 16. Mai, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler, Löwen, Kaiser-Friedrich- und Theresien-Apotheke. Diese Apotheken vereinen auch den Apotheken-Rathdienst vom 16. Mai bis einschließlich 22. Mai von abends 8½ bis morgens 8 Uhr.

394

Fertige Herren- und Knaben-Kleidung, Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung, Lüster-, Leinen- und Rohseid. Kleidung, Uniformen, Diener- u. Kutscher-Kleidung

in jeder Grösse und Preislage
:-: sofort lieferbar. :-:

Gebr. Dörner

Mauritiusstrasse 4.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!



Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß wurde heute früh unsere innig geliebte, herzensgute Tochter und Schwester, Richter und Cousine,

Maria Neumann,

im 23. Lebensjahr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den östlichen Empfang der hl. Sterbealtamente, in die Ewigkeit abgerufen.

Die tieftraurenden Hinterbliebenen:

Hugo Neumann, Kriminal-Wachtmeister a. D., und Frau, Clara, geb. Michel,
Käthe Neumann, Hugo Neumann,
Elsy Neumann.

Wiesbaden, Dörsheim (Bergstr. 3), den 13. 5. 1915.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Mai 1915, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Vorgestern entschlief noch früher, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager,

Herr Oberpostassistent

Bernhard Dohm,

Oftizier-Stellvertreter,

im Alter von 44 Jahren.

Um feste Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 14. Mai 1915.

Die Beerdigung findet statt: Montag 3½ Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 87

Unerwartet schnell verschied Donnerstag nachm. 6 Uhr nach früher, schwerer Krankheit unsere liebe, unvergessliche gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Henriette Schleining, Wwe.,

im 69. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bar,

Familie Heinrich Trenz.

Wiesbaden, 13. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß heute mein geliebter Mann, unser lieber guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Alfred Stoehr,

Chefarzt der Lungenheilstätte Naurod im Taunus, im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Stoehr, geb. Altdorfer,

Gisela Stoehr,

Ingeborg Maria Stoehr.

Naurod, den 14. Mai 1915.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief sanft nach 42jähriger glücklicher Ehe in Wiesbaden bei unseren Kindern nach kurzem, schwerem Leiden meine heißgeliebte, teure Frau, unsere unvergessliche, treu sorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

F 495

Frau Caroline Rahlenbeck,

geb. Lamberts.

Im tiefsten Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Direktor Ernst Rahlenbeck.

Adele Plüscher, geb. Rahlenbeck.

Fritz Rahlenbeck, z. Zt. im Felde.

Guido Plüscher, z. Zt. im Felde.

Olga Rahlenbeck, geb. Monning.

Adele Plüscher als Enkelin.

Hannover, Wiesbaden, Mülheim-Ruhr,

M.-Gladbach, den 14. Mai 1915.

Trauerfeier Montag, den 17. Mai, im Hause Wiesbaden, Thomaestraße 1, um 11½ Uhr vormittags. Einäscherung im Krematorium Mainz, nachm. 4 Uhr.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit schmerzerfüllt Nachricht von dem Ableben meines innig geliebten Gatten, unseres guten, treubejagten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Philippe Diefenbach,

Schuhmacher,

im vollendeten 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Franz Henriette Diefenbach,

Adolf Diefenbach,

Amalie Diefenbach.

Wiesbaden, den 15. Mai 1915.

Die Trauerfeier findet in der Kapelle des Südfriedhofs Montagnachm. 2½ Uhr statt; daran anschließend die Beerdigung.

Danksagung.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen.

Frau Amalie Weisker,

zu Teil wurden, sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Reinhold Weisker.

Kankwitz-Berlin, den 14. Mai 1915.

565

Bruno Wandt,Wiesbaden, Kirchgasse 56 gegenüber Schulgasse.
Fernsprecher 2093.**Herren- u. Knaben-Bekleidung** fertig u. nach Mass. Nur echte Münchner-Loden-Damen- u. Herren-Sport-Kleidung. **Wasserdichte Feldbekleidung.** Sommerkleidung. Elegante Massanfertigung. In allen Abteilungen **besondere Angebote** zu ausserordentlich billigen Preisen.**Trilby**Das Phänomen!
ab 16. Mai
Vergnügungspalast.

Straußfedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstrasse 39, I.

Strohhüte

sowie alle Zutaten.

Federn, Reiher, Blumen.

Marabu- und Strauß-Boas.

Billigste Bezugsquelle.

Kaiser-Friedr.-Quelle

General-Vertrieb

Huck

Riehlstrasse 19.

Telephon 2603.

Kopfsalat 5 Stück 20 Pf.Spinat 4 Pfund 25 Pf.
Römisches-Kohl 3 Pfund 20 Pf.
Rhabarber 3 Pfund 25 Pf.
Banane 1 Pfund 60 Pf.
Br. Spargel, Gurken, Zwiebeln.
Orangen usw. billig.**Werners Gemüse-Haus**

2 Oranienstrasse 2. Tel. 3163.

Hühner-, Geißgelen-

Futter.

Kükens-Futter.

Philipp Nagel, Kirchgasse 2.

Nußköhnen 2 u. 3.

Anthracit, Union-Briketts u. Koks liefern prompt frei Haus Friedrichs-

Bank, Albrechtstrasse 26. Tel. 444.

Neues Motteumittel,

1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf.

100 Blatt 4 M.

Nur Drogerie Bäcke,

Lauferstrasse 5.

Was ist Feurien?

Der einzige Erfolg für Benz in bei Feuerunfällen.

Protekt Kneipp, Goldgasse.**Reparatur.**

Ersatzteile und Schleifen an

Messerkümmaschinen und**Fleischmaschinen**

sofort und billig.

V. Krämer, 26 Lanzenstrasse 26.

Leder-Abfälle!

Württemberg-Schleider-Abfälle,

Württemberg-Kinderleber-Abfälle,

mehrere Betriebe, zu verl. Verkaufsst.

zeit 1-3 Uhr nachmittags, 6-7 Uhr

abends, Körnerstrasse 8, 1. Et. Kufs.

Große Gelegenheit in edlen langen

Strandbäder

von 2 M. am. Gneisenaustrasse 18,

Gesellschaftsstrasse 18.

Steppdecken u. preisw. angefertigt

u. Wolle geblümpt Michelberg 7,

2 r. früher Biowandstrasse 42.

Trilby

Das Phänomen!

ab 16. Mai

Vergnügungspalast.

Grösste Auswahl
Moderner**Wollstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe**
Neue Jackenkleider-Stoffe

in reinwollenen und halbseidenen Geweben zu vorteilhaften Preisen.

J. Bacharach

4 Webergasse 4.

Geschäfts-Empfehlung.Reparaturen an Uhren und Goldwaren sauber u. sachgemäß.
21jährige Tätigkeit bei Herrn Gerlach.**Johann Männer, Uhrmacher, Hörrstr. 13.****Sommer-Blusen**

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,

-: gegr. 1747 -:

Marktstrasse 19 Ecke Grabenstrasse 1.

Aussforderung.Ansprüche an den Nachlass der am 7. 4. 14 hier verstorbene Röchin **Therese Atschit** sind bis zum 20. 5. 15. bei mir geltend zu machen und event. Zahlungen bis dahin an mich zu leisten. 560**Wiesbaden**, 12. Mai 1915.

Der Nachlasspfeifer:

H. Boettger,

Gneisenaustrasse 27.

Verreise bis 25. Mai.

Dr. med. Georg Schwartz,

Arzt und Zahnarzt.

Gebr. weißer Einbeinwagen billig
zu verl. Schmalbacher Strasse 6, 1.**Zahlungsschwierigkeiten**

beseitigt. Rat u. Hilfe erzielt. Unfert. u. Vertrags. u. Gelüchen. Pfändungsfreigabe usw.

Rüden, Schornhorststrasse 12.

Miet-Pianosund Harmoniums von 4 Mk. an.
Reparaturen, Stimmungen billigst.

Schmitz, Rheinstr. 52. Tel. 3572.

Trilby

Das Phänomen!

ab 16. Mai

Vergnügungspalast.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Sonntag, 16. Mai.Vormittags 11 1/2 Uhr
Früh-Konzert des Walhalla-Kurtheater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Kapellmeister P. Freudenberg.

1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Choral.

2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von F. v. Flotow.

3. Unter Palmen, Walzer von R. Eilenberg.

4. Marsch und Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“ v. W. A. Mozart.

5. Potpourri aus der Op. „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker.

6. Kaiser-Friedrich-Marsch von C. Friedemann.

Abonnements - Konzerte.

Nachmittags 4 Uhr
Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

1. Oberst Schub-Marsch von Latermann.

2. Jubel-Ouvertüre von Bach.

3. Das Herz am Rhein, Lied von Hill.

4. Von Gluck bis Richard Wagner, Phantasie von A. Schreiner.

5. Zwei Stücke aus „Sigurd Jorsafar“ von E. Grieg.

a) Das Nordlandvolk.

b) Königslied.

6. Armeemarsch Nr. 7. I. Bat. Garde.

7. Potpourri aus der Op. „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.

Abends 8 Uhr
(Im Kurgarten.)

Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

1. Armeemarsch Nr. 9 von Herzog von Braunschweig.

2. Ouvertüre „Berlin wie's weint und lacht“ von Conradt.

3. Das treue deutsche Herz, Phantasie von A. Schreiner.

4. Phantasie aus C. M. von Webers „Oberon“ von Rosenkranz.

5. Dem schönen Heil, Lied f. Posaune-Solo von Neithardt.

6. Intermezzo aus Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ von Fetras.

7. Soldateska, Potpourri von Seiden-glanz.

Pünktlich abends 8 Uhr im gr. Saale:

II. Konzert des Mai-Zyklus.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städ. Musikdirektor.

Solisten: Frau Katharina Neugebauer, Sopran.

Frau Lilly Hoffmann-Oségin, Königl. Kammersängerin, Alt, Herr Otto Wolf, Königl. Kammersänger, Tenor, Herr Paul Bender, Königl. Kammersänger, Bass.

Chor: Der Cäcilien-Verein.

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

1. L. van Beethoven: Ouvertüre Leonore (Nr. 3).

2. L. van Beethoven: Symphonie Nr. 9, D-moll, für Soli, Chor u. Orchester.

a) Allegro ma non troppo.

b) Scherzo molto vivace.

c) Adagio molto e cantabile.

d) Schlußchor.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Montag, 17. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Choral.

2. Ouvertüre zur Op. „Frau Meisterin“ von F. v. Suppé.

3. Bei uns zu Hause, Walzer von Joh. Strauß.

4. Ave Maria von J. Henselt.

5. Potpourri aus der Op. „Indigo“ von J. Strauß.

6. Unter dem Halbmond, türkischer Marsch von R. Eilenberg.

Abonnements - Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Hämmonden“ von W. Balfé.

2. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ von J. Neswida.

3. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

4. Träume auf dem Bosporus, Walzer von R. Vollstedt.

5. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der liegende Holländer“ von R. Wagner.

6. Ouvertüre zu „Prometheus“ von L. v. Beethoven.

7. Ein Sommertag in Norwegen, Phantasie von R. Wilmers.

8. Preußens Helden, Marsch von H. Herrmann.

Abends 8 Uhr:

1. Ohne Furcht und Tadel, Marsch von R. Eilenberg.

2. Ouvertüre zu „Alfonso u. Estrella“ von F. Schubert.

3. Duett (2. Akt) aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.

4. Phantasie aus der Op. „Stradella“ von F. v. Flotow.

5. Barcarole von F. Rücken.

6. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von A. Lortzing.

7. Phantasie aus der Oper „Fidelio“ von L. van Beethoven.

8. Elfen a Magyar, Galopp von Johann Strauß.

Anfertigung von Uniformen

in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 119